



3 | 2024

LÄNGSSEITS



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

auf welch lange und reiche Geschichte die Seenotretter zurückblicken können, wird immer dann besonders deutlich, wenn einzelne Rettungsstationen ein großes Jubiläum begehen – wie jüngst in Fedderwardsiel (Seite 14). Unsere Freiwilligen vor Ort um Vormann Karsten Ohme stehen ganz in der Tradition der Seenotretter, die dort erstmals 1874 von dem kleinen Fischerort aus mit einem Ruderrettungsboot auf die Außenweser rausgefahren sind, um Menschen aus Seenot zu retten. 150 Jahre später müssen sich unsere Besatzungen längst nicht mehr mit Muskelkraft durch meterhohe Wellen kämpfen, sondern können ihnen mit modernsten Seenotrettungskreuzern und -booten trotzen.

Bei aller Technik, die in unseren Spezialschiffen und in unserer Ausrüstung steckt, hat sich eines auch 159 Jahre nach Gründung der DGzRS nicht geändert: Um effektiv helfen zu können, braucht es gut ausgebildete Frauen und Männer, die rund um die Uhr und bei jedem Wetter einsatzbereit sind. Deshalb widmen wir dem Training unserer Besatzungen seit jeher besondere Aufmerksamkeit. 2019 haben wir unter dem Namen Seenotretter-Akademie alle Trainingsmaßnahmen zusammengefasst und bereits ein Jahr später eine verbindliche Qualifizierung für angehende fest angestellte Rettungsleute eingeführt (Seite 6).

Nautiker Felix Reder (Seite 12) und Techniker Philipp Schuur (Seite 10) haben diese zentrale Fortbildung wie viele andere erfolgreich absolviert. Felix Reder gehörte 2020 zur sogenannten ersten Laufbahn und ist jetzt 2. Vormann der HERMANN MARWEDE. Philipp Schuur hat erst kürzlich die Qualifizierung abgeschlossen und ist nun Maschinist auf der FRITZ KNACK. Beide berichten in dieser Ausgabe, warum sie sich für diesen Weg entschieden haben.

Training auf der FRITZ KNACK: Philipp Schuur (r.) übt gemeinsam mit seinen Kollegen Dirk Doose (l.) und Gregor Matteo Hammer mit dem Leinenwurfgerät. Dieses dient dazu, eine Verbindung mit einem Havaristen herzustellen.



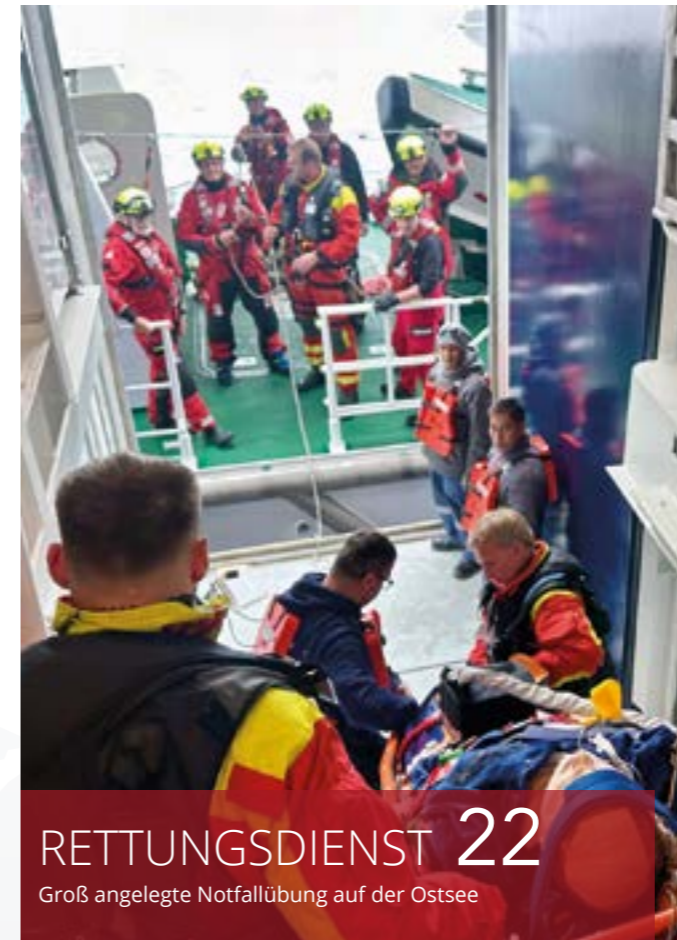
Die hochwertige Fortbildung wird – wie unsere gesamte Arbeit – allein durch Spenden und freiwillige Beiträge getragen. Darum sind wir allen Menschen sehr dankbar, die uns auf die eine oder andere Art unterstützen. Da sind beispielsweise Carmen und Detlef Greve, die auf ihrer Feier zur Goldenen Hochzeit für die Seenotretter gesammelt haben (Seite 39). Oder die Fischer aus dem ostfriesischem Ditzum, die uns mit dem Erlös einer Krabbenpulschule unterstützt haben (Seite 38), sowie die zehnjährige Helene Dorschel aus dem sächsischen Oschatz, die gelesene Bücher, Schmuck und Selbstgebasteltes verschenkt und dafür um einen kleinen Beitrag für die Seenotretter gebeten hat (Seite 40). Es sind lediglich drei Beispiele für das vielfältige Engagement unserer Freunde und Förderer im ganzen Land.

Sehr engagiert ist auch Sven Benarndt (Seite 34): Der 19-jährige Student aus dem nordrhein-westfälischen Marl setzt sich ehrenamtlich an Land für die Seenotretter ein. In Gesprächen an Infoständen auf Messen und anderen Veranstaltungen erweitert er den Kreis derjenigen, die uns kennen und sich vielleicht irgendwann dazu entschließen, die DGzRS ebenfalls zu unterstützen.

So klein ein einzelner persönlicher Beitrag auch erscheinen mag: Alle zusammen sind immens wichtig für das große Ganze. Deshalb danke ich dem gesamten #TeamSeenotretter ganz herzlich für ihr unverzichtbares Wirken zugunsten der DGzRS – auch im Namen meiner Vorstandskollegen Ingo Kramer und Lars Carstensen.

M. Clausen

Matthias Clausen
Stellvertretender Vorsitzter



IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft
zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Werderstraße 2
28199 Bremen

Telefon: 0421 53 707 - 610
E-Mail: info@seenotretter.de
Website: seenotretter.de

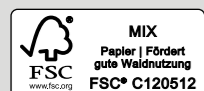
Redaktion / Text:
Ralf Baur, Wolfgang Heumer, Antke Reemts,
Nils Sander, Christian Stipeldey, Patrick Testa-Kreitz
und Ines Vogel-Thompson

Korrektur: Kerstin Radtke
Titelfoto: Steven Keller

Gestaltung:
Monika Grimme

Herstellung:
teamdruck GmbH, Stuhr

Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22



- **TITELTHEMA**
- 6 **Damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt**
Verbindliche Qualifizierung für neue fest angestellte Seenotretter
- 10 **Arbeitsleben voller Kontraste**
Philipp Schuur: Genau die richtige Entscheidung
- 12 **Berufliche Halse bringt Gutes**
Felix Reder: Einer der ersten „Laufbahner“
- **RETTUNGSDIENST**
- 24 **Vor 60 Jahren**
Dramatischer Einsatz nahe Amrum
- 25 **Barkasse in Flammen**
Soldaten vor Warnemünde in Seenot

- **WAS WURDE AUS?**
- 26 **Zweites Leben für Rettungseinheiten**
Neue Einsatzgebiete in der Mongolei und auf der Elbe
- **UNSERE EHRENAMTLICHEN**
- 34 **Einer unserer Jüngsten an Land**
Sven Benarndt unterstützt als Ehrenamtlicher die DGzRS
- **BÜCHERSCHAPP**
- 37 **Neuer Seenotretter-Kalender**
„... wir kommen 2025“ mit eindrucksvollen Fotos

- **JEDER EURO ZÄHLT**
- 38 **Spende dank Krabbenpulschule**
Fischer aus Ditzum engagieren sich für die Seenotretter
- 39 **Großes Herz zum großen Fest**
Ehepaar sammelt bei der Feier zur Goldenen Hochzeit
- 40 **Anstoß von der kleinen Schwester**
Zehnjährige sammelt Spenden im sächsischen Oschatz

Damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt

Dem Training ihrer Besatzungen widmet die DGzRS seit jeher besondere Aufmerksamkeit. Modernste Technik kann gute Seemannschaft nicht ersetzen. Im Gegenteil: Hohes fachliches Wissen erhöht die Leistungsfähigkeit der Technik und verbessert die Such- und Rettungsmöglichkeiten. Das ist einer der Gründe, warum es seit einigen Jahren eine verbindliche Qualifizierung für angehende fest angestellte Rettungsleute gibt.





Zuerst wird auf dem Trainingsschiff CARLO SCHNEIDER die Theorie gelernt – anschaulich erklärt Trainer Sven Detlefsen mit Holzmodellen das korrekte Schleppen.

Nautiker Felix Reder (Seite 12) und Techniker Philipp Schuur (Seite 10) haben diese Fortbildung für hauptamtliche Seenotretter erfolgreich absolviert. Felix Reder gehörte im Februar 2020 zur sogenannten ersten Laufbahn und ist mittlerweile 2. Vormann auf der HERMANN MARWEDE, dem größten Seenotrettungskreuzer der DGzRS. Sein Kollege Philipp Schuur hat erst kürzlich die Qualifizierung abgeschlossen und ist seitdem in Olpenitz Maschinist auf dem Seenotrettungskreuzer FRITZ KNACK. Beide gehören zu den 85 neuen Rettungsleuten, die diese Fortbildung bisher begonnen haben und Kollegen ersetzen, die in den Ruhestand gegangen sind. Zuständig für diesen Teil der Seenotretter-Akademie ist Gunnar Christiansen. Im Interview erzählt er, warum die DGzRS die Laufbahn eingeführt hat, und stellt ihre wesentlichen Inhalte vor (Seite 9).

2019 hat die DGzRS alle Trainingsmaßnahmen unter dem Namen Seenotretter-Akademie zusammengeführt. Sie umfasst die Ausbildung, ständige Weiterbildung und regelmäßiges Training – all das geschieht an Bord, an Land und virtuell, zur Zielgruppe gehören fest angestellte ebenso wie freiwillige Besatzungsmitglieder. Die gesamte Arbeit der Akademie finanzieren die Seenotretter ebenfalls ausschließlich aus freiwilligen Zuwendungen. Damit sorgt jeder gespendete Euro auch dafür, dass die Crews immer bestmöglich vorbereitet in den nächsten Einsatz gehen können.



Anschließend folgt die Praxis auf See.



Mit dem Trainingsboot MERVI (I.) als Bugschlepper und dem Seenotrettungsboot HANS INGWERSEN als Heckschlepper ziehen die Seenotretter das Trainingsschiff CARLO SCHNEIDER aus der „Gefahrenzone“.

Drei Fragen an ...

Gunnar Christiansen
Personalleiter Flotte
und verantwortlich für die DGzRS-Laufbahn



MODULE DER QUALIFIZIERUNG FÜR NEUE FEST ANGESTELLTE SEENOTRETTETTER

Lehrgänge

- Basic-Safety-Training
- Schiffssicherheit
- Manövertraining
- Grundlagen zur Suche und Rettung auf See (Search and Rescue, SAR)
- On-Scene Co-ordinator Basic
- On-Scene Co-ordinator Advanced
- Kentertraining (Capsize Training)
- Helicopter Underwater Escape Training, HUET
- Führen von Überlebensfahrzeugen und Bereitschaftsbooten (Survival Craft and Rescue Boat)
- Schiffsbrandbekämpfung (Advanced Fire-Fighting)
- Allgemeines Funkbetriebszeugnis (Long Range Certificate, LRC)
- Funkbetriebszeugnis für den Funk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)
- Englisch für die Berufsschiffahrt (Standard Marine Communication Phrases, SMCP)
- Grundlagen der Elektrotechnik
- Jährliche Auffrischung Rettungssanitäter
- Hydraulik
- Elektronisches Seekartendarstellungs- und Informationssystem (Electronic Chart Display and Information System, ECDIS)

Ausbildung zum Rettungssanitäter an einer staatlich anerkannten Rettungsdienstschule

Borddienst auf verschiedenen Seenotrettungskreuzern und dem Trainingsschiff CARLO SCHNEIDER

Patenterwerb, sofern erforderlich

- Nautische Befähigung
- oder
- Technische Befähigung

Zentrale Bremen

- Praktikum in der Rettungsleitstelle See der DGzRS
- Praktikum in der hauseigenen Werft der DGzRS

Projektarbeit innerhalb der Laufbahn

Seit 2020 gibt es die sogenannte Laufbahn für angehende fest angestellte Rettungsleute. Was ist daran neu?

Alle neuen fest angestellten Seenotretterinnen und Seenotretter absolvieren eine klar gegliederte und verbindliche zweijährige Fortbildung. Vor der Einführung der Laufbahn haben sie das notwendige Handwerkzeug dezentral vor allem auf den Stationen und bei einzelnen Lehrgängen erworben. Nun beginnen jährlich je nach Bedarf bis zu 24 Männer und Frauen eine klar strukturierte Qualifizierung. Seit 2020 haben bisher 85 neue Rettungsleute damit begonnen.

Warum hat die DGzRS diese zentrale Fortbildung eingeführt?

Seenotretter ist kein offizieller Ausbildungsberuf, daher muss die DGzRS ihre eigenen Fachkräfte selbst ausbilden. Dies ist gerade heute in Zeiten des Fachkräftemangels enorm wichtig, denn viele fest angestellte Seenotretter werden in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Allein deshalb haben wir einen anhaltenden Personalbedarf. So haben wir uns rechtzeitig vorbereitet, damit zuverlässig genügend Besatzungsmitglieder für unsere Seenotrettungskreuzer bereitstehen. Außerdem stellen wir auf diese Weise einen einheitlich hohen Wissens- und Trainingsstand unserer neuen Rettungsleute sicher.

In aller Kürze: Was sind die wesentlichen Inhalte dieser hochwertigen Qualifizierung?

Je nach individuellen Vorkenntnissen absolvieren die angehenden Seenotretterinnen und Seenotretter verschiedene Module. Für erfahrene Seeleute mit langjährigen Fahrzeiten auf Frachtern, Kreuzfahrtschiffen oder Versorgern und entsprechenden fachlichen Patenten liegt der Schwerpunkt auf sämtlichen Fertigkeiten, die sie für die Suche und Rettung auf See benötigen. Dazu zählen besondere Verfahren und Zusatzqualifikationen, die sie in Lehrgängen erwerben. Hinzu kommen Borddienste auf den Seenotrettungskreuzern, um in der Praxis und in den unterschiedlichen Revieren unseres Einsatzgebietes wichtige Erfahrungen zu sammeln. Quereinsteiger mit weniger seemännischem Wissen machen zusätzlich unter anderem auch ihr nautisches oder technisches Patent an einer Seefahrtsschule. Außerdem erhalten alle eine Ausbildung zum Rettungssanitäter.

Arbeitsleben voller Kontraste

Als Philipp Schuur im November 2021 die Laufbahn zum fest angestellten Seenotretter startet, gehört er zur bereits vierten Gruppe, die diese zweijährige Qualifizierung durchläuft. Für den 36-jährigen Kieler steht fest: Es war genau die richtige Entscheidung.

Wann der Notfall kommt, weiß er nie im Voraus. „Also muss ich flexibel sein, sonst bin ich hier nicht richtig“, sagt Philipp Schuur. Er weiß: Im Einsatz spult jeder Seenotretter die Abläufe aus dem Effeff ab. „Und wenn Plan A nicht funktioniert, muss man Plan B anwenden – und wenn der nicht funktioniert, einen neuen basteln!“ Da kann der Puls schon mal hochgehen. Dennoch fühlt sich der 36-Jährige im Beruf des Seenotretters viel wohler als vorher als Ingenieur auf einer Werft.

Immer zur Stelle sein, wenn es brennt – das kannte er bereits aus seinem ersten Beruf. Er hatte Schiffsbetriebstechnik studiert und arbeitete anschließend als Inbetriebnahme-Ingenieur. „Ich habe dafür gesorgt, dass bei neuen Schiffen am Ende technisch alles zusammenpasste, damit sie liefen.“ Doch er fühlte sich getrieben vom Dauerstress: „Wir hatten hohen Termindruck. Die Schiffe mussten fertig werden. Wir machten oft Überstunden, Wochenenden wurden gestrichen und den Kollegen auch schon mal der Urlaub.“ Und dann passierte es: Während der Coronapandemie brachen der Werft die Aufträge weg, Philipp Schuur sprang von Bord.

Als Freiwilliger Feuerwehrmann engagierte er sich zuvor schon seit Langem für

Menschen in Not. Während des Studiums hatte er bereits als Freiwilliger bei den Seenotrettern auf Helgoland reingeschnuppert. „Das hat mir gefallen, und ich wurde auch ein bisschen angeworben. Aber damals wollte ich erstmal etwas anderes erleben.“ 2021 war er dann bereit für den beruflichen Wechsel: Die DGzRS bot inzwischen die zweijährige Qualifizierung für neue fest angestellte Seenotretter an (Seite 8). In Olpenitz an der Schleimündung ging Philipp Schuur anschließend als Maschinist an Bord der FRITZ KNACK.

Welt der Gegensätze

Wenn Philipp Schuur erzählt, wird deutlich, wie kontrastreich der Beruf des Seenotretters ist: Der Alltag folgt im Stationsgebäude dem strukturierten Rhythmus einer Wohngemeinschaft. Doch sobald der Alarm schrillt, lassen die Männer alles stehen und liegen und preschen mit der FRITZ KNACK raus. Bei peitschendem Wind rollt der Seenotrettungskreuzer über das Meer – die Seenotretter bleiben dennoch die Ruhe selbst. Sie sind technische Köpfer – und sie haben Gespür für Menschen, die in Gefahr sind oder um ihr Leben fürchten. 14 Tage sind sie im Dienst, dann folgen 14 Tage Pause, immer im Wechsel.

Philipp Schuur fühlt sich in dieser Welt der Gegensätze zu Hause. Der Beruf des fest angestellten Seenotretters bringt sein Arbeits- und Privatleben ins ersehnte Gleichgewicht. Dafür nimmt er ein etwas geringeres Gehalt als in seinem sehr guten bezahlten vorherigen Job sehr gerne in Kauf: „Früher habe ich zwar besser verdient. Aber dieses spontane ‚Kannste noch dies?‘ und ‚Du musst nochmal das‘ oder plötzlich doch noch am Wochenende arbeiten zu müssen – das habe ich jetzt nicht mehr. Wenn ich frei habe, gibt es keine E-Mails und keine Anrufe. Dann kriege ich den Kopf komplett frei.“

Philipp Schuur besaß bereits das Patent des Technischen Wachoffiziers. Für die Laufbahn musste er den Funkschein machen und das Navigieren lernen. Ein weiterer Schwerpunkt lag für ihn darin, Rettungskenntnisse zu erwerben. Außer dem speziellen SAR-Wissen (SAR = Search and Rescue, Suche und Rettung) war auch der medizinische Teil für ihn Neuland: „Klar, Erste Hilfe konnte ich. Aber der dreimonatige Lehrgang zum Rettungsassistenten ist schon etwas völlig anderes.“ Mit frisch gebackenen Abiturienten drückte der Mitdreißiger sechs Wochen lang die Schulbank. „Den Jüngeren fiel es leichter, den Stoff zu verinnerlichen. Da musste ich mich schon hinsetzen und was

tun.“ Anschließend ging es für ein Praktikum zwei Wochen ins Kieler Universitätsklinikum, dann fuhr er vier Wochen im Rettungswagen mit. „Mir hat die medizinische Ausbildung Spaß gemacht, ich fand das spannend.“

Endlich im richtigen Beruf

Nun lebt Philipp Schuur also jeweils zwei Wochen mit zwei Kollegen zusammen auf der DGzRS-Station in Olpenitz. Schmunzelnd sagt er: „Man kennt sich mittlerweile gut.“ Die Männer akzeptieren die Eigenheiten der jeweils anderen und halten zusammen. Während seiner Schicht tischt der Maschinist morgens um 7.30 Uhr das Frühstück auf. Danach erledigt jeder seine Aufgaben – Philipp Schuur hält das Schiff in Schuss. Dann ist es Zeit für ein gemeinsames Mittagessen. Dann checkt jeder, was noch zu tun ist. Wieder zeigt sich ein Kontrast: Einerseits ist von jedem Eigenverantwortung gefragt – andererseits funktionieren die Seenotretter hervorragend als Team.

Philipp Schuur ist nun seit fast drei Jahren Rettungsmann. Seine Einsätze auf See gingen bisher alle gut aus, die Mannschaft konnte den Menschen in Not immer helfen. Für ihn steht fest: „Der Berufswechsel war eine richtig gute Entscheidung!“



Philipp Schuur ist verantwortlich für die Abläufe und die Wartung im Maschinenraum.



Felix Reder steuert die HERMANN MARWEDE, den größten Seenotrettungskreuzer der DGzRS.

Berufliche Halse bringt Gutes

„Die Menschen freuen sich, wenn sie mich sehen!“, sagt Felix Reder. Der 36-Jährige tauscht vor fünf Jahren den eleganten Anzug eines Hotelkaufmanns gegen den roten Overall eines Seenotretters ein. Er gehört damit zu den ersten, die die neue zweijährige Qualifizierung der DGzRS zum fest angestellten Seenotretter absolviert haben.

Felix Reder ist es gewohnt, im Beruf abzuliefern. In seinen Zwanzigern machte der Betriebswirt Karriere als Hotelkaufmann, immer wieder arbeitete er in anderen Hotels. Zuletzt war er Empfangschef in einem Fünf-Sterne-Haus in List auf Sylt. Er trug die Verantwortung für ein großes Team und ihm gefiel sein Job – meistens. „Wir haben gute Dienstleistungen gebracht, und dennoch waren gewisse Gäste schwer zufriedenzustellen.“ Frustrierend für jemanden wie ihn, der gern für andere da ist.

Deshalb ließ er sich 2019 auf eine berufliche Halse ein, der Begriff aus der Seemannssprache steht für eine Kehrtwende: Aus der gediegenen, klimatisierten Empfangshalle zog es ihn hinaus auf die tosende Nordsee. Statt Gästen Wünsche zu erfüllen, rettet er nun Menschen das Leben. Felix Reder ist glücklich in seinem neuen Beruf: „Als Seenotretter spüre ich, dass sich die Menschen über meine Arbeit freuen.“

Einen Großteil seiner Freizeit verbrachte Felix Reder seit seiner Jugend bei Freiwilligen Feuerwehren – auch in der in List stieg er ein. So fand der geborene Münchner Anschluss bei den Einheimischen. „Anfangs haben die Lister meinen Dialekt kaum verstanden“, erzählt er, „aber durch die gemeinsame Feuerwehrrarbeit waren wir schnell auf einer Wellenlänge.“ Heute mischen sich norddeutsche Ausdrücke in seine Sprache. Doch wie verschlägt es einen Süddeutschen überhaupt in den Hohen Norden? „Eine frühere Kollegin aus dem Hotel hat mir damals gesagt: ‚Sieh zu, dass du hierherkommst, hier ist es toll!‘“ Felix Reder wollte vielleicht zwei Jahre bleiben. Inzwischen sind es 14.

In List vermischen sich die Kreise der Retter. Freizeitsegler Felix Reder lernte die Seenotretter kennen und schloss sich ihnen im Norden der Insel an – ein weiteres Ehrenamt. „Claus Dethlefs, der Vormann der PIDDER LÜNG mahnte mich damals: ‚Du kannst bei uns anfangen, aber dann bleibst du hier wohnen und bist nicht in zwei Jahren wieder weg!‘ Da war klar: Ich bleibe auf Sylt.“

Als er von der Idee der DGzRS hörte, fest angestellte Seenotretter in einer zweijährigen Qualifizierung selbst auszubilden (Seite 8), war er begeistert. „Wenn ihr ein Pilotprojekt für diese Laufbahn startet, stelle ich mich auf das totale Chaos ein und mache mit!“, sagte er, gespannt auf das Neue. Und resümiert: „Es kam was Gutes dabei raus.“

Zunächst war noch nicht klar, wie die Module – teilweise bei externen Partnern –

ineinandergreifen würden. Die Laufbahner haben ganz regulär 14 Tage Dienst an Bord und 14 Tage frei, immer im Wechsel. Parallel absolvieren sie die Lehrgänge. Mal fallen dadurch Borddienste weg, mal liegen die Lehrgänge in der eigentlich freien Zeit dazwischen. „Das war schon mehr als der normale Arbeitsalltag“, erinnert sich Felix Reder. Positiver Nebeneffekt: Die Teilnehmer der verschiedenen Stationen lernten einander in der Zeit gut kennen. „So haben sich auch die Stationen stärker vernetzt.“

Alle zwölf Teilnehmer seiner Gruppe mussten auf denselben Stand kommen. Das bedeutete für den erfahrenen Rettungs- und Feuerwehrmann Felix Reder durchaus viel

Seeleute gibt, deren über Jahrzehnte erworbenes Wissen den Jüngeren Rückhalt gibt. Reder erklärt: „Seenotretter wird man auf dem Schiff. Die Kollegen haben mir eine Topausbildung gegeben.“ Nach der Kollision zweier Frachter in der Deutschen Bucht im Herbst vergangenen Jahres erlebte er, wie gut die Seenotretter bei der nervenaufreibenden Suche Hand in Hand arbeiteten. Ihr Einsatz wurde dabei von der Rettungsleitstelle See in Bremen koordiniert.

Mit Trauer erinnert er sich an den ehemaligen 1. Vormann Thilo Heinze, der Ende vergangenen Jahres verstorben ist. „Er war mein ‚Seenotretter-Vater‘. Wir hatten ein persönliches, enges Verhältnis. Es war schön,



Auf der HERMANN MARWEDE ist Felix Reder 2. Vormann.

Wiederholung. Er nahm das gerne an: „Ein anderer Trainer vermittelt vielleicht nochmal einen anderen Kniff. Und wir Seenotretter frischen unsere Kenntnisse ständig auf. In einer Extremsituation muss alles verinnerlicht sein und leicht von der Hand gehen.“

Die Seefahrt kannte er bis dahin nur als Freizeitsegler. Nun musste er ein nautisches Patent erlangen. „Da gab es viel Stoff zu lernen, aber der interessierte mich. Deswegen waren die Prüfungen auch kein Problem.“ Inzwischen steuert der ehemalige Hotelkaufmann als 2. Vormann den größten Seenotrettungskreuzer der DGzRS, die HERMANN MARWEDE auf der Station Deutsche Bucht / Helgoland.

An der Arbeit schätzt er nicht nur das beeindruckende Schiff, sondern vor allem die „sehr gute Besatzung“ – eine junge Mannschaft, in der es aber auch ein paar erfahrene

einen Erfahrenen wie ihn im Hintergrund zu haben. Er konnte mich auch mal machen lassen und hat mein Potenzial gesehen. Ich weiß nicht, ob ich ohne ihn jetzt dort wäre, wo ich bin.“

QUALIFIZIERUNG: REIN SPENDENFINANZIERT

Sie möchten speziell die Qualifizierung unserer zukünftigen fest angestellten Rettungsleute finanziell unterstützen?

Ihre Ansprechpartnerin ist Sabine Preiß. Sie erreichen sie unter der Telefonnummer 0421 53707 - 552 oder per E-Mail an preiss@seenotretter.de.



Im Laufe der zurückliegenden 150 Jahre hat sich die Technik der Rettungsboote auf der Station Fedderwardsiel stark verändert, eines ist jedoch gleich geblieben: Freiwillige Seenotretter fahren raus, wenn andere Menschen auf der Außenweser in Gefahr sind.

Die freiwilligen Seenotretter aus Fedderwardsiel

Seit 150 Jahren existiert auf der Halbinsel Butjadingen eine Station der DGzRS. Dieses Jubiläum begingen die freiwilligen Seenotretter Mitte Juni mit einer Veranstaltung im Hafen des Fischerortes.

Im DGzRS-Jahrbuch 1874/75 ist zu lesen: „Das für die Station bestimmte Boot ist bereits am 27. Oktober 1874 nach seinem Bestimmungsort gebracht worden. Es ist von Bootbauer H. Havighorst in Rönnebeck aus cannellirtem Eisenblech gebaut und enthält ausser den nöthigen Vorrichtungen zum Rudern und segeln auch einen Behälter für 1.500 Pfund Wasserballast im Boden, den man beliebig füllen und entleeren kann.“ Seit diesen Zeilen zur Gründung der Station im Fischerort Fedderwardsiel sind 150 Jahre vergangen. Eine lange Zeit, in der freiwillige Seenotretter über Generationen hinweg ungezählte Menschen aus Seenot und Gefahren befreit haben – zuerst mit Ruderrettungsbooten, später mit Motorrettungsbooten und heute mit dem modernen Seenotrettungsboot EMIL ZIMMERMANN.

Karsten Ohme steht einige Tage vor der Jubiläumsveranstaltung am 22. Juni vor der EMIL ZIMMERMANN an der Westseite des Hafens. Sein Blick schweift zu den Krabbenkuttern, die nebenan sanft im Wasser schaukeln. Mit ihnen werden die Fischer bald wieder zur nächsten Fangreise auf die Nordsee aufbrechen. Darüber drehen zeternde Möwen ihre Runden auf der Suche nach

Essbarem. Es ist eine malerische Szenerie in dem Hafenort am Rande der Halbinsel Butjadingen, die im Westen vom Jadebusen, im Osten von der Wesermündung umrahmt wird.

Doch die Ruhe könnte trügerisch sein, das weiß auch Karsten Ohme. Der 57-Jährige ist seit 2019 freiwilliger Vormann der Station Fedderwardsiel: Jeden Moment könnte ihn die Rettungsleitstelle See der DGzRS über sein Mobiltelefon alarmieren – genauso wie die anderen elf freiwilligen Seenotretter. Dann wäre da draußen jemand in Not geraten und sie würden umgehend hinausfahren. So war es Anfang Februar 2021, als eine junge Matrosin vom Containerfrachter „Santa Clara“ über Bord stürzt. Ein Sturm peitscht mit Böen von zehn Beaufort – mehr als 100 Stundenkilometer – über die Nordsee, wühlt sie auf. Die Lufttemperatur liegt bei minus 8 Grad, das Wasser bei plus 2 Grad. Das Unglück ereignet sich gegen 3.45 Uhr bei Tonne 39 vor Bremerhaven, etwa in Höhe von Fedderwardsiel.

Die Freiwilligen der EMIL ZIMMERMANN werden kurz darauf von der Rettungsleitstelle See der DGzRS aus dem Schlaf gerissen,

wenig später laufen sie zum Einsatz aus. Bei Minusgraden vereist das Seewasser auf den Scheiben des Seenotrettungsbootes. Der schwere Oststurm treibt das Wasser aus der Bucht. Der Mittelriepel Richtung Weserfahrwasser, der schnell ins Suchgebiet geführt hätte und der bei halber Tide normalerweise für das Seenotrettungsboot EMIL ZIMMERMANN passierbar ist, führt trotz Hochwasser kaum Wasser. Die Seenotretter müssen den langen Weg weiter draußen nehmen. Ungeachtet einer groß angelegten Suche mit einem Seenotrettungskreuzer, zahlreichen weiteren Schiffen und Hubschraubern wird die junge Philippinin nicht gefunden. Es gehört zum Alltag der Seenotretter, auch mit derartigen Einsätzen klarkommen zu müssen. Zuweilen ist die See einfach stärker als der Mensch und alle seine Bemühungen. Trotzdem fahren Karsten Ohme und seine Crew immer wieder hinaus, wenn sie gerufen werden. Denn sie wissen: Beim nächsten Mal können sie wieder erfolgreich sein.

„Jeder hilft dem anderen“

Aufgewachsen ist der freiwillige Vormann in Stralsund, seit 1999 lebt Karsten Ohme in Nordenham. Heute arbeitet der gelernte Heizungsinstallateur im Außendienst eines Handwerksbetriebes und sorgt dafür, dass Menschen wieder warmes Wasser und eine warme Wohnung haben – er repariert defekte Heizun-



Freiwilligkeit an Bord und Ehrenamt an Land gehören bei den Seenotrettern fest zusammen: die Ehrenamtlichen Arne Heimann (l.), und Thomas Hanke mit Uta Beetz aus der Zentrale beim Stationsjubiläum im Juni.

gen und wartet sie. Seine freie Zeit verbringt er seit 2012 oft im Hafen von Fedderwardsiel, im Rettungsschuppen der DGzRS. Dort tauscht er sich mit seinen Kollegen aus, plant mit ihnen Revier- und Übungsfahrten, wartet die Ausrüstung und hält gemeinsam mit den anderen das Seenotrettungsboot EMIL ZIMMERMANN in Schuss. „Wir sind ein eingeschwoener Haufen, jeder hilft dem anderen, das gefällt mir“, sagt er.

Eines steht für ihn immer im Fokus: rund um die Uhr, bei jedem Wetter einsatzbereit zu sein, um Menschen aus Seenot zu befreien oder bei auflaufender Tide aus dem Watt zu retten, wie im Juli 2018. Ein Vater spielt mit seinen Söhnen im Alter von 9 und 15 Jahren am Abend im Watt vor Fedderwardsiel. Direkt vor dem Strand führt nahezu parallel ein Priel entlang, einer der Wasserläufe, über die das Watt geflutet wird. Der Sommerabend ist warm und schön, die drei genießen den Ausflug. Während sich um die drei die Dunkelheit senkt, versperrt ihnen der vollgelaufene Priel den Rückweg. Die Strömung ist so stark, das Schwimmen unmöglich, lebensgefährlich ist. Sie schreien um Hilfe. Spaziergänger hören die verzweifelten Rufe, es ist kurz vor 23 Uhr. Einer von ihnen wählt die Nummer der Polizei. Die Landrettungsleitstelle alarmiert einen Hubschrauber, die DLRG, die Feuerwehr und die Seenotretter. Mit dem Seenotrettungsboot HERMANN ONKEN nehmen die Freiwilligen Kurs auf die Position der vom Wasser umschlossenen Wattwanderer, die gleich „um die Ecke“ liegt. Der Hubschrauber hat die Gesuchten im Scheinwerferlicht entdeckt.



Karsten Ohme ist freiwilliger Vormann der Station Fedderwardsiel.

„Niemand ist davor gefeit, eine Situation falsch einzuschätzen, und wir fragen nicht danach, warum jemand in Gefahr geraten ist. Es ist wichtig, dass wir retten können.“

Vormann Karsten Ohme



Für sein langjähriges außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement an Land erhält Heinz-Wilhelm „Teddy“ Rohde von DGzRS-Geschäftsführer Michael Ippich bei der Jubiläumsveranstaltung im Juni die silberne Ehrennadel der Seenotretter. Seit 1977 ist Rohde in Fedderwardsiel aktiv, zunächst als freiwilliger Seenotretter und Vormann, mittlerweile als Ehrenamtlicher an Land.

Die beiden Söhne schreien immer noch, als sich das Seenotrettungsboot nähert. Dem Vater steht das Wasser buchstäblich bis zum Hals, aber seine Kinder hält er so fest wie es geht. Die Seenotretter nehmen alle drei an Bord und bringen sie an Land.

Ein paar Tage später meldet sich der Vater noch einmal bei den Seenotrettern und bedankt sich. Allen geht es wieder gut. „Niemand ist davor gefeit, eine Situation falsch einzuschätzen, und wir fragen nicht danach, warum jemand in Gefahr geraten ist. Es ist wichtig, dass wir retten können“, sagt Karsten Ohme.

Wenige Schritte vom Liegeplatz der EMIL ZIMMERMANN entfernt liegt der historische Rettungsschuppen der DGzRS. Ein Backsteingebäude, in dem die bewegende Geschichte der freiwilligen Seenotretter von Fedderwardsiel lebendig wird – und angefasst werden kann. Vor vielen Jahren wurde es von der damaligen Besatzung liebevoll restauriert und mit zahlreichen Ausstellungsstücken über die Arbeit der DGzRS ausgestattet. Das Schmuckstück ist das Motorrettungsboot WILHELMINE WIESE. Es war von 1945 bis 1977 in Fedderwardsiel stationiert. Auch das mit einer Mahagoni-Belplankung gebaute zehn Meter lange und 2,80 Meter breite Boot haben die Rettungsleute selbst aufwendig zu einem eindrucksvollen Zeitzeugnis aufgearbeitet.

Doch warum jemand freiwilliger Seenotretter wird, beantwortet auch die kleine Ausstellung nicht. Teddy Rohde – einer von Karsten Ohmes Vorgängern – hat darauf einst eine ebenso einfache wie überzeugende Antwort gegeben: „Man muss doch helfen, wenn da draußen jemand in Gefahr ist.“ Das ist heute noch genauso wie vor 150 Jahren, als erstmals Rettungsleute von Fedderwardsiel aus für Menschen in Seenot ausliefen.

Impressionen vom Jubiläumsfest der Station Fedderwardsiel im Juni



Open Ship auf der HERMANN RUDOLF MEYER von der Station Bremerhaven: Katharina Wittek aus Nordenham mit ihren Söhnen Hauke und Hannes an Bord des Seenotrettungskreuzers



Bei einer Rettungsübung demonstrieren die Seenotretter den Gästen ihre Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit.



Bei der Veranstaltung können sich Gäste wie Andreas Weiß sowie seine Töchter Emma (l.) und Frieda den historischen Rettungsschuppen ansehen.



Damit niemand verloren geht, bilden die „Schiffbrüchigen“ bei einer Übung im Hafen eine sogenannte Raupe.

Die Geschichte der Station Fedderwardersiel

1874

Ein erstes Segel-Ruderrettungsboot wird stationiert. Der Bootschuppen steht außerhalb des Deiches am Siel.



1909

Ein neuer Rettungsschuppen wird errichtet.

1910

Der Kaufmann Hermann Melchers aus Bremen stiftet ein neues 8,5-Meter-Boot für die Station, das dort im März des Jahres ankommt. Es trägt den Namen LESMONA.

1930

Das neue 8,5-Meter-Motorrettungsboot HEINRICH STALLING wird im März in Dienst gestellt.



1934

Von der Station Swinemünde-West kommt im Herbst ein größeres, halbgedecktes Motorrettungsboot zur Station. Es erhält einen 50-PS-Dieselmotor. Gebäude und Ablaufbahn werden vergrößert und verstärkt. Das alte Fedderwardersieler Boot wird nach Bremerhaven verlegt.

1946

Das neue Motorrettungsboot trägt den Namen WILHELMINE WIESE.



1949

Das neue Motorrettungsboot DANIEL DENKER wird stationiert. Die WILHELMINE WIESE bleibt als Strand-Motorrettungsboot erhalten.



1977

Fedderwardersiel erhält das neue Seenotrettungsboot CARL A. WUPPESAHL.



1985

Das Seenotrettungsboot KAATJE (I) wird stationiert.



2020

Seenotrettungsboot EMIL ZIMMERMANN

Stationiert ist die EMIL ZIMMERMANN seit Ende Februar 2020 an der Westseite des Fischereihafens. Die Besatzung besteht aus freiwilligen Seenotrettern. Benannt ist das 9,5 Meter lange Seenotrettungsboot nach dem Vater einer Förderin der DGzRS.

Die EMIL ZIMMERMANN hat die 1993 gebaute, rund einen Meter kürzere HERMANN ONKEN ersetzt, die außer Dienst gestellt worden ist. Sie ist im Seenotrettungsdienst geblieben und nun für den SAR-Dienst in Georgien im Einsatz.

1990

Das Seenotrettungsboot KAATJE (II) wird stationiert, die KAATJE (I) wird in BRUNTJE (II) umbenannt und nach Puttgarden verlegt.



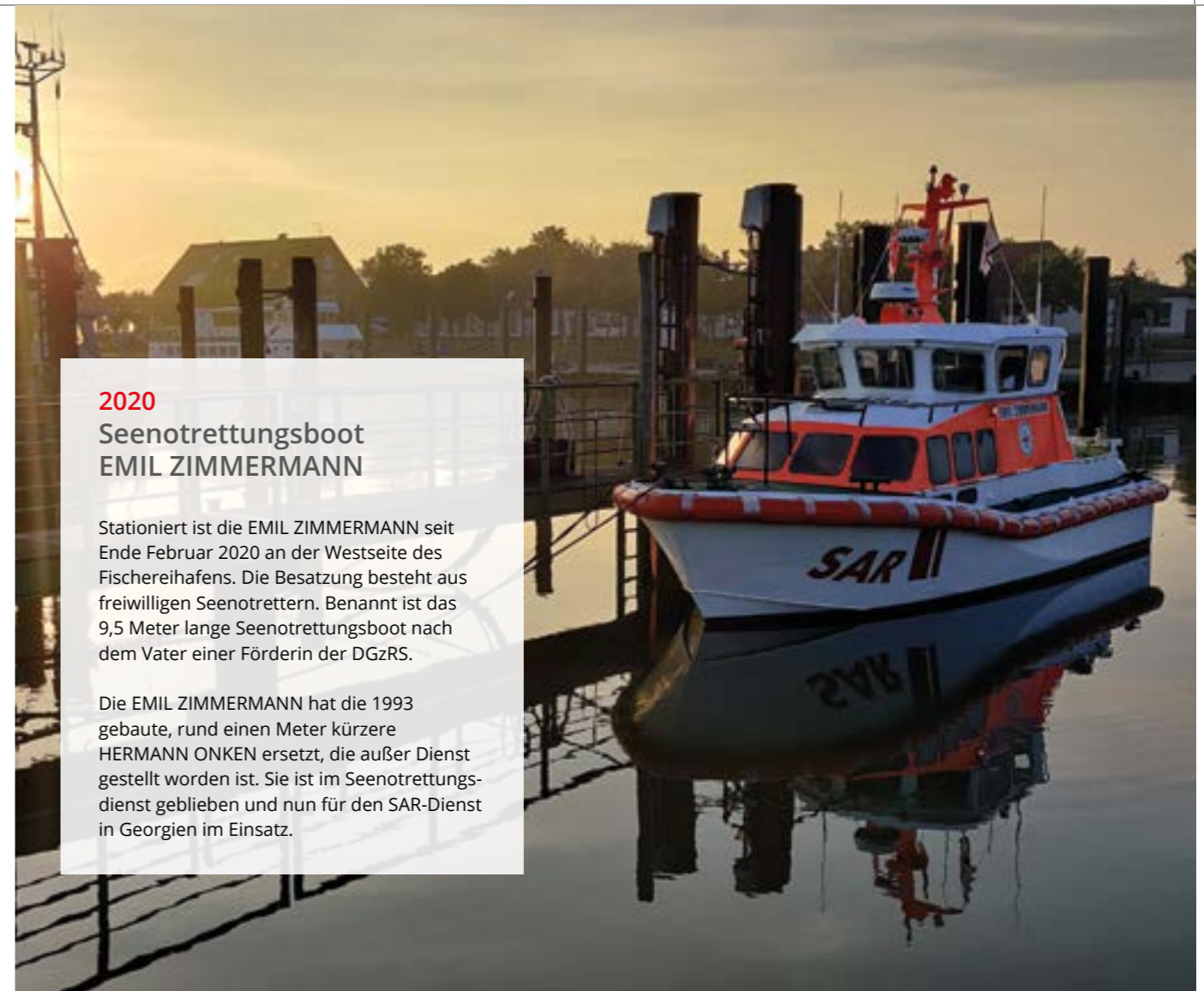
1993

Die Station erhält den Neubau HERMANN ONKEN, getauft auf den Namen des langjährigen Vormanns.



1994

Die freiwillige Besatzung restauriert in aufwendiger Arbeit das alte Motorrettungsboot WILHELMINE WIESE. Es kann seitdem im historischen Rettungsschuppen besichtigt werden.



„Gelobtes Land“ an der Außenweser

Alle sechs Stunden verändert sich die Natur rund um Fedderwardsiel. Entweder treibt das auflaufende Wasser die Wellen bis an den Deich. Oder eine weite, scheinbar trockene Landschaft erstreckt sich bei Ebbe vor dem Fischer- und Ferienort an der Wesermündung. Gegensätze wie diese machen den Reiz der Region am Rand des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer aus.

Watt is'n hier los? Gar nichts – so scheint es zumindest für Gäste aus dem Binnenland, die das erste Mal auf dem Deich von Fedderwardsiel stehen. Sind sie zwei Stunden vor oder nach Hochwasser in dem kleinen Ort angekommen, erstreckt sich im Norden, Osten und Süden des Hafens eine endlose Wasserfläche. Wer jedoch knapp sechs Stunden später rund um Niedrigwasser den Blick aufs Meer sucht, schaut vergebens in die Ferne – das ablaufende Wasser hat eine bizarr wirkende Landschaft hinterlassen, deren Sanddecke scheinbar aus einer endlosen Zahl erstarrter Wellen geschaffen wurde. Dieser Wechsel ist nahezu einmalig auf der Welt. Und sowohl unter Wasser als auch auf den trocken gefallen Flächen lebt eine beispiellose Zahl von Tieren und Pflanzen. Deswegen gehört der Raum auf beiden Seiten der Weser seit mittlerweile 15 Jahren zum Weltnaturerbe und zu den geschützten Naturräumen in Deutschland.

Urlaub an der Nordsee – das verheißt Entspannung, neue Perspektiven in der endlosen Weite des Nordens und jede Menge frische Luft. Jährlich zählt die Gemeinde Butjadingen, zu der Fedderwardsiel gehört, mehr als 1,3 Millionen Übernachtungen. Dass der Blick von dort bis zum Horizont über das weite Meer schweift, ist allerdings ein verbreiteter Irrtum. Streng geografisch genommen, ist die Aussicht auf die hohe See nur für weit blickende Menschen möglich. Denn die Nordsee beginnt tatsächlich erst ein paar Kilometer nördlich der Einfahrt zum Fischereihafen Fedderwardsiel: auf einer gedachten Linie zwischen Langwarden auf der Westseite der Wesermündung und Misselwarden auf der Ostseite des Flusses, der dort schon wie das offene Meer wirkt.

Tatsächlich ist aber auch die Außenweser – so lautet die korrekte Bezeichnung des Gebietes – ähnlich wie ein „richtiges“ Meer, nämlich ein viel befahrenes Revier für Berufs- und Freizeitschiffe. Von Fedderwardsiel stechen beinahe täglich das Ausflugschiff „Wega II“ sowie eine gute Handvoll Krabbenkutter in See. Zudem zieht sich mitten durchs Wattenmeer eine der wichtigsten Seeschiffahrtsstraßen, die die



Vor Fedderwardsiel prägt die Tide die Landschaft und das Leben der Menschen.

Foto: Wolfgang Heumer

Bremerhavener Containerterminals sowie die Unterweserhäfen Nordenham, Brake und Bremen mit der ganzen Welt verbindet. Dazwischen sind dort vom Frühjahr bis zum späten Herbst Tausende von Wassersportlern unterwegs. Sie kommen nicht nur aus den umliegenden größeren Orten und Städten wie Bremerhaven und Nordenham oder aus Bremen. Insbesondere im Sommer passieren viele Niederländer auf ihrem Weg in die Ostsee das Revier; außerdem führt dort der Wasserweg zu den Ostfriesischen Inseln vorbei.

Dass die Seenotretter dort eine ihrer ältesten Stationen unterhalten, hat einen besonderen Grund. Das Wattenmeer steckt unter der an schönen Sommertagen friedlichen Wasseroberfläche voller Tücken. Der stete Wechsel von Ebbe und Flut verändert den Meeresboden ständig. In wenigen Wochen können sich neue Untiefen aufbauen. Dabei ist das Wattenmeer ein beliebtes Wassersportrevier, kurz vor und nach Hochwasser dürfen Besatzung von Yachten und Booten bestimmte Zonen des Nationalparks befahren, also auf dem direkten Weg durch die „Kaiserbalje“ von Bremerhaven nach Wilhelmshaven und zu den Ostfriesischen Inseln oder umgekehrt kreuzen. Aber wehe, wer sich nicht exakt an die „Pricken“ hält: Dabei handelt es sich um Fahrwasserzeichen aus dünnen Birkenstämmen, die ein wenig wie alte Reisigbesen aussehen und den sich immer wieder verändernden Verlauf der schiffbaren Balje kennzeichnen. Ein kleiner Moment der Unachtsamkeit reicht aus, um mit dem Boot „auf Schlick“ zu sitzen – wer Glück hat, kommt mit dem nächsten Hochwasser aus eigener Kraft wieder frei. Eines der prominentesten Opfer der Sande zwischen Jade und Weser war der deutsche Rennfahrer Jochen Maas – er hat dort im August 1990 seine fast 40 Meter lange Segelyacht „Aquila Marina“ verloren, obwohl er selbst gar nicht an Bord des Dreimast-schoners war.

Noch tückischer ist das wechselhafte Wetter an der Küste. Plötzlich aufziehende Regenschauer oder Gewitterfronten bringen schnell heftige Böen mit sich. „Wind gegen Strom“, also eine Luftströmung gegen

die Richtung des auf- oder ablaufenden Wassers, kann binnen kürzester Zeit eine steile und hohe Welle aufbauen.

Auch wer nicht mit dem Boot, sondern zu Fuß im scheinbar trocken gefallen Wattenmeer unterwegs ist, muss unbedingt aufpassen: Nach der Ebbe kehrt das auflaufende Wasser mit hoher Geschwindigkeit zurück – bemerkt man dies während der Wattwanderung, kann es schon zu spät sein. Deswegen raten alle Einheimischen dringend dazu, das Wattenmeer nur mit ortskundiger Führung zu betreten oder zumindest ausschließlich bei ablaufendem Wasser zu starten und rechtzeitig vor der beginnenden Flut umzukehren. Einen Kompass dabei zu haben, ist immer ratsam: Plötzlich einsetzender Nebel kann abrupt die Landschaft beeinträchtigen und eine Orientierung ohne Hilfsmittel unmöglich machen.

Wer diese Ratschläge beherzigt, wird mit einem Naturschauspiel belohnt: Im Wattenmeer leben viele Tiere. Wattwürmer und Robben gehören zu den bekanntesten – und Krabben zu den leckersten Köstlichkeiten, die im kleinen Hafen von Fedderwardsiel angeboten werden. Aber Vorsicht: Die allgegenwärtigen Möwen haben eine große Fertigkeit entwickelt, ahnungslosen Feriengästen das Fischbrötchen aus der Hand zu reißen.

Das Wunderbare an Fedderwardsiel ist die Vielfalt zu allen Jahreszeiten. Kaum eine Region wechselt im Laufe der Monate so beeindruckend ihr Gesicht und ihren Charakter. Nicht ohne Grund wird die Gegend um Butjadingen von den Menschen auf der anderen Weserseite als „das gelobte Land“ bezeichnet. Es ist eine faszinierende Landschaft unter einem schier endlos hohen Himmel, das Wattenmeer beherbergt eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten, die Containerhäfen von Bremerhaven und Wilhelmshaven grüßen am Horizont und einer der am meisten befahrenen Schifffahrtswege liegt direkt davor. Spätestens nach den ersten zwölf Stunden ab Ankunft, also nach einem kompletten Ablauf von Ebbe und Flut, weiß jeder Gast in Fedderwardsiel: Hier ist wirklich immer etwas los.

Groß angelegte Notfallübung auf der Ostsee



Imposantes Bild: Der 27,5 Meter lange Seenotrettungskreuzer BREMEN der DGzRS ist längsseits des 316 Meter langen Kreuzfahrtschiffes „Mein Schiff 7“.

Mit rund 150 Einsatzkräften, sechs Spezialschiffen und einem Hubschrauber wird im Juni auf der Ostsee für den Ernstfall trainiert. Im Seegebiet zwischen Warnemünde und Darßler Ort üben die DGzRS und das Havariekommando gemeinsam mit der Kreuzfahrtreederei TUI Cruises eine Rettungssituation.

Die Übung am 15. Juni mit der „Mein Schiff 7“ war Höhepunkt einer Reihe gemeinsamer Trainings und Übungen des Havariekommandos und der DGzRS in den vergangenen Monaten, die darauf ausgelegt waren, mit der maritimen Notfallvorsorge in Deutschland dem wachsenden Kreuzfahrtsektor Rechnung zu tragen. Das Training fand im Rahmen einer Testfahrt der „Mein Schiff 7“ statt, bei der auch Gäste an Bord waren. Das geplante und durchgeführte Szenario lautete wie folgt: Ein Kreuzfahrtschiff

ist nach einer Kollision manövrierunfähig, mehrere Menschen sind verletzt, einige werden vermisst.

Die „Mein Schiff 7“ alarmierte, wie international üblich, das Maritime Rescue Co-ordination Centre (MRCC) Bremen, die von der DGzRS betriebene deutsche Rettungsleitstelle See. Diese leitete umgehend groß angelegte Maßnahmen zur Suche und Rettung (SAR = Search and Rescue) ein und alarmierte aufgrund

der komplexen Schadenslage das Havariekommando. Die Crew des Kreuzfahrtschiffes begann umgehend mit der Erstversorgung der Patienten. Dargestellt wurden die Verletzten von Besatzungsmitgliedern der „Mein Schiff 7“.

Das Havariekommando übernahm die Gesamteinsatzleitung und entsandte ein medizinisches Team der Maritime Incident Response Group (MIRG) der Berufsfeuerwehr Kiel an die Einsatzstelle. Ein Bundespolizeihubschrauber „Super Puma“ setzte es mit der Seilwinde an Bord des Kreuzfahrtschiffes ab. Die Rettungsleitstelle See der DGzRS koordinierte eine Flächensuche auf der Ostsee nach den Vermissten. Daran beteiligten sich die Seenotrettungskreuzer ARKONA (Station Warnemünde), BREMEN (Station Großenbrode), NIS RANDERS (Station Darßler Ort / Prerow) und das Seenotrettungsboot KONRAD-OTTO (Station Kühlungsborn). Einsatzleiter vor Ort (On-Scene Co-ordinator) war der Seenotrettungskreuzer NIS RANDERS. Die Seenotretter übernahmen außerdem einen Schwerverletzten von Bord der „Mein Schiff 7“ und versorgten ihn im Bordhospital der NIS RANDERS weiter.

DGzRS koordiniert Suche und Rettung

Da ein manövrierunfähiges Kreuzfahrtschiff eine Gefahr für die Schifffahrt darstellt, erfolgte auch ein Notschleppereinsatz mit dem Notschlepper „Baltic“, der dauerhaft in der Ostsee stationiert ist, sowie mit dem Mehrzweckschiff „Arkona“ der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung. An Bord der „Arkona“ koordinierte der On-Scene Co-ordinator (OSC) des Havariekommandos diese Maßnahmen der Übung. Die Crew der „Mein Schiff 7“ konnte zu beiden Schiffen die Schleppverbindung herstellen.

Die Übungspartner zeigten sich mit dem Verlauf der Übung sehr zufrieden. Wybcke Meier, CEO von TUI Cruises, betonte die Bedeutung: „Die gemeinsamen Übungen und Trainings erhöhen die Sicherheit unserer Gäste und der Crew. Die Professionalität der Übungspartner trägt maßgeblich dazu bei, dass wir auf Notfälle bestens vorbereitet sind. Als Reederei übernehmen wir gerne Verantwortung und arbeiten intensiv mit den potenziellen Einsatzkräften zusammen. Die enge Kooperation ermöglicht es uns, auch in realen, kritischen Situationen schnell und effektiv zu handeln.“

Kapitän Michael Ippich, Geschäftsführer der DGzRS und nationaler SAR-Koordinator, betonte die gute Kooperation und das große Engagement der Einsatzkräfte: „Mit der Übung haben die Seenotretter ihre Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Für die jederzeitige Einsatzbereitschaft unserer Besatzungen rund um die Uhr und bei jedem Wetter sind solche Trainings sehr wichtig. Dabei kommt es vor allem darauf an, die Zusammenarbeit auf See immer wieder zu üben.“

Auch der Leiter des Havariekommandos, Dr. Robby Renner, lobte den Verlauf: „Die einmalige Gelegenheit, mit einem Kreuzfahrtschiff eine derart komplexe Schadenslage zu trainieren, war ein voller Erfolg. Damit sind unsere Einsatzkräfte noch besser für den Ernstfall gewappnet. Mein Dank gilt allen, die diese außerordentliche Übung möglich gemacht haben.“



Übergabe eines Schwerverletzten, dargestellt durch eine Übungspuppe, an dem längsseits der „Mein Schiff 7“ liegenden Seenotrettungskreuzer NIS RANDERS.



Mit der NIS RANDERS nähern sich die Seenotretter der „Mein Schiff 7“, um einen Schwerverletzten zu übernehmen.



Hand in Hand arbeiten auf der „Mein Schiff 7“ die Mediziner des Kreuzfahrtschiffes, die Seenotretter und das MIRG-Team der Kieler Feuerwehr.

VOR
60
JAHREN

Dramatischer Einsatz der Seenotretter für 25 Seeleute vor Amrum

Es ist einer der letzten großen Einsätze des ersten Seenotrettungskreuzers mit Tochterboot: Am 2. August 1964 fährt die BREMEN einen spektakulären Nachteinsatz auf der Nordsee.

Westnordweststurm mit schweren Böen herrscht am 2. August 1964, als ein Notruf die DGzRS-Station Amrum erreicht. Der 134 Meter lange Erzfrachter „Pella“ ist im Rütergatt, etwa sieben Seemeilen südwestlich der Insel, gestrandet. Der auf Amrum stationierte Seenotrettungskreuzer BREMEN läuft aus. Anfang der 1950er-Jahre war er zum Versuchsfahrzeug umgebaut worden: Erstmals hat er das seither DGzRS-typische Tochterboot an Bord.

Regenschauern immer wieder an das Wrack heran. In der folgenden Stunde gelingt es den Seenotrettern, in mehr als 30 gefährlichen Anläufen nach und nach die 25-köpfige Besatzung abzubergen. Immer, wenn die BREMEN von einer Welle bis an die Reling der „Pella“ gehoben wird, springen die Seeleute an Deck des Seenotrettungskreuzers – in der ständigen Gefahr, in die tosende See zu stürzen. Doch das scheinbar Unmögliche gelingt: Als die Seenotretter den letzten Seemann der „Pella“ an Bord haben, ist der Frachter hinter der Brücke durchgebrochen. Einziger zu beklagender Verlust ist eine Funkantenne der BREMEN. Strömung und Brandung versetzen die beiden Teile der „Pella“ rasch. Allmählich versinken sie im feinen Mahlsand.

Der dramatische Rettungseinsatz mit der großen Zahl Geretteter geht als einer der bedeutendsten in die Geschichte der DGzRS ein. Die BREMEN wird ein Jahr später außer Dienst gestellt. Die Station Amrum erhält danach den Seenotrettungskreuzer RUHRSTAHL.

Jahrzehnte später werden die Wrackteile der „Pella“ einem Büsumer Fischkutter zum Verhängnis: Am 16. August 2001 verhaken sich dessen Netze darin, der Kutter kentert, die beiden Fischer müssen ihr Schiff verlassen. Der damals auf Amrum stationierte Seenotrettungskreuzer EISWETTE rettet sie aus der Rettungsinsel.

bedenklich. Gegen 3.30 Uhr hat die Gezeitenströmung Bug und Heck so weit unterspült, dass es bei halber Tide und auflaufendem Wasser im Rumpf zu knacken beginnt. Zwischen Brücke und Schornstein klafft ein zunächst dünner Riss: Unter Krachen wie von Kanonenschüssen wird er von Minute zu Minute breiter.

Sofort beginnen die Seenotretter, die Besatzung des Frachters zu retten. Die Seeleute sind auf das Vorschiff geflüchtet. Überschüttet von Gischt und Brandungswellen, arbeitet sich die BREMEN in schweren

Gegen 21.30 Uhr ist die BREMEN vor Ort. Doch der griechische Kapitän der unter libanesischer Flagge fahrenden „Pella“ erkennt die gefährliche Lage seines Schiffes nicht an. Er hofft, aus eigener Kraft wieder freizukommen. Die BREMEN macht 30 Meter in Lee des Frachters stand-by, bleibt also in seiner Nähe.

In der Nacht läuft der Doppelboden der „Pella“ voll Wasser. Die Flurplatten des Maschinenraums heben sich



Das Wrack des Erzfrachters „Pella“ kurz nachdem es vor Amrum auseinandergebrochen ist.



In mehr als 30 gefährlichen Anläufen rettet der Seenotrettungskreuzer BREMEN die 25-köpfige Besatzung der „Pella“.



Brennendes Verkehrsboot der Deutschen Marine vor Warnemünde: Der Seenotrettungskreuzer ARKONA bringt das Feuer unter Kontrolle.

Foto: Patrick Fischer

Barkasse in Flammen – Soldaten in Seenot

Es müssen Anfang August dramatische Minuten vor Warnemünde auf einem Verkehrsboot der Deutschen Marine gewesen sein: Zwei Soldaten werden am Nachmittag von einem Brand an Bord überrascht. Sie müssen die Barkasse verlassen.

Wütende Flammen fressen sich unkontrolliert durch eine Barkasse der Marine. Sie brennt lichterloh, lediglich eine dreiviertel Seemeile (rund 1,4 Kilometer) vor Warnemünde. Eine gewaltige Rauchsäule steht weithin sichtbar am Himmel, die schwache Brise verweht sie langsam über der ruhigen See. Die Seenotretter sind bereits kurz nach dem Alarm vor Ort und bekämpfen den Brand mit den beiden großen Feuerlöschmonitoren des Seenotrettungskreuzers ARKONA. Sie fördern bis zu 36.000 Liter Wasser pro Minute.

Vom Ufer aus ist der Einsatz an diesem sommerlichen 7. August gut zu beobachten. Viele Urlauber, Ausflügler und Einheimische sind bei dem sonnigen Wetter an der Ostsee. Sie sehen, wie gegen 16 Uhr ein kleines Rettungsboot der Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes, das sonst den Badebetrieb am Warnemünder Strand sichert, kurz vor den Seenotrettern bei der brennenden Barkasse ist. Deren zweiköpfige Besatzung steigt schnell über, um sich vor den lodernden Flammen zu retten. An Land übernimmt der bereitstehende Rettungsdienst die weitere Versorgung der beiden leicht verletzten Marinesoldaten – bereits einen Tag später werden sie wieder im Dienst sein.

Die Seenotretter bringen das Feuer innerhalb von etwa 20 Minuten unter Kontrolle. Kurze Zeit später erreichen das Feuerlöschboot „Albert Wegener“ von der Rostocker Berufsfeuerwehr – ehemals der Seenotrettungskreuzer VORMANN STEFFENS der DGzRS – sowie das Mehrzweckschiff „Arkona“ von der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung die Barkasse. Sie lösen die Seenotretter ab und übernehmen die weitere Brandbekämpfung. Ein Schlepper bringt das rund zehn Meter lange Verkehrsboot schließlich in den Hafen des Marinestützpunkts Hohe Düne.

Weitere Einsatzberichte finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/einsatz](https://www.seenotretter.de/einsatz)

Archivfoto: Quedens Verlag, Amrum

SAR-Dienst auf „Mutter Meer“

Ein ungewöhnliches Einsatzgebiet hat bald das Seenotrettungsboot GERHARD TEN DOORNKAAT: den mongolischen See Chöwsgöl Nuur.

Die Mongolia Maritime Administration (MonMarAd) setzt es in Kürze im SAR-Dienst ein – so wie schon seit einigen Jahren seine Schwesterschiffe CREMPE und JENS FÜERSCHIPP. Das Gewässer ist mit einer Fläche von 2.760 Quadratkilometern einer der größten Binnenseen Asiens und liegt auf 1.624 Metern Höhe. Obwohl die nächste Küste am Golf von Bohai fast 2.000 Kilometer entfernt ist, wird zumindest umgangssprachlich von einem Meer gesprochen: Die Mongolen nennen den See auch „Mutter Meer“ (Dalai Eedsch, Далай ээж).

Die 1992 gebaute GERHARD TEN DOORNKAAT war bis 2023 in Ueckermünde und anschließend noch ein Jahr auf Fehmarn stationiert. Das neue Seenotrettungsboot HELENE löste sie in diesem Jahr ab.



Foto: Ulrich Faltus

Auf dem Weg in die Mongolei: das ehemalige Seenotrettungsboot GERHARD TEN DOORNKAAT

Jetzt auf der Elbe im Einsatz

Zuerst hieß es VERENA, dann WALTER ROSE und seit Anfang Juni „Greif 1“: Mit dem neuen Namen ändert sich auch das Revier der Rettungseinheit.



Foto: Britta Lamprecht

Als „Greif 1“ ist das ehemalige Seenotrettungsboot WALTER ROSE für den DLRG-Bezirk Hamburg-Altona im Einsatz und sichert Teile der Elbe.

Die Seenotretter stellten sie 2003 als Tochterboot VERENA des Seenotrettungskreuzers HERMANN MARWEDE auf der Station Deutsche Bucht / Helgoland in Dienst. Neun Jahre später wechselte sie als WALTER ROSE nach Schilksee an die Kieler Förde. 2019 wurde sie Trainingsboot und Springer.

Nach der Außerdienststellung verkaufte die DGzRS das ehemalige Seenotrettungsboot an den DLRG-Bezirk Hamburg-Altona. Dort erhielt es am 1. Juni den Namen seines Vorgängers „Greif 1“. Dieser war ebenfalls ein ehemaliges Seenotrettungsboot der DGzRS, die PUTBUS. Sie gehört wie ihr Schwesterschiff OTTO BEHR (LÄNGSSEITS 2/2024) nun zur estnischen Schwestergesellschaft Eesti Merepäästeühing (Trossi mereabi) der DGzRS. Die beiden sind unter den Namen „Töde“ (Wahrheit) und „Öigus“ (Gerechtigkeit) in Pärnu und in Nasva auf Saaremaa stationiert.

Wir trauern um ...

... **Christian Arneke**. Er war von 2009 bis zuletzt ehrenamtlicher Mitarbeiter auf Juist (Niedersachsen). Christian Arneke starb am 8. Juni 2024 im Alter von 63 Jahren.

... **Heiner-Enno Groenhagen**. Er war von 1995 bis 2014 ehrenamtlicher Sammelschiffchenbetreuer in der Region Neuharlingersiel (Niedersachsen). Heiner-Enno Groenhagen starb am 18. Mai 2024 im Alter von 80 Jahren.

... **Horst Pagel**. Er war von 1991 bis 2017 freiwilliger Seenotretter auf der Station Freest, die er von 1994 bis 2017 als Vormann leitete. Horst Pagel ist am 3. August 2024 auf seine letzte große Reise gegangen. Er wurde 86 Jahre alt.

... **Alfred Scheffer**. Er unterstützte die DGzRS von 2015 bis zuletzt als ehrenamtlicher Mitarbeiter bundesweit bei Veranstaltungen. Alfred Scheffer starb am 16. Juni 2024 im Alter von 74 Jahren.

... **Gerhardt Stein**. Er war von 1980 bis zuletzt ordentliches Mitglied des beschlussfassenden Gremiums auf Borkum. Die DGzRS hat ihm ihre Goldene Ehrennadel verliehen, ihre höchste Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement. Gerhardt Stein starb am 30. August 2024 im Alter von 89 Jahren.

... **Guido Aloysius Weiler**. Er unterstützte die DGzRS viele Jahre als ehrenamtlicher Mitarbeiter in Minden. Guido Aloysius Weiler starb am 2. August im Alter von 90 Jahren.

HERZLICH WILLKOMMEN BEIM TAG DER SEENOTRETTER



Foto: Anna-Lena Ehlers



Foto: Karsten Fink



Foto: Karsten Fink



Foto: Jörg Harms

In den Häfen wie auf Borkum und in Büsum zeigen die Seenotretter ihr Können – mehr als 40.000 Menschen besuchen am letzten Juli-Sonntag die Rettungsstationen an der Küste. Beim Open Ship erklären die Besatzungen ihren Gästen die Technik an Bord.



Foto: Jörg Harms

Sammelschiffchen, Rettungsleute, ungezählte helfende Hände und viele junge Fans gehören fest zum Tag der Seenotretter dazu.



Paul (7) aus Salzgitter ist großer Seenotretter-Fan. Dank ihm spenden seine Eltern regelmäßig. Seit vielen Jahren in Glowe dabei: Wilhelmine (l.) und Liselotte aus Sachsen-Anhalt.



Foto: Mathias Schwerdfeger



Foto: Mathias Schwerdfeger





Foto: Philipp Sigmund



Foto: Inken Behne



Foto: Inken Behne

Verletzte übergeben, Schiffbrüchige retten und Menschen aus Rettungsinseln bergen: Das alles führen die Seenotretter vor. Mancherorts – wie in Kühlungsborn – ist auch die 26. Auflage des DGzRS-Aktionstages ein kleines Hafenfest: mit Musik von Shantychören wie den Reriker Heulbojen (Foto o. r.) und vielen weiteren Programmpunkten.



Foto: Philipp Sigmund



Foto: Nils Mückner



Foto: Simon Schlösser



Foto: Anna-Lena Ehlers



Foto: Anna-Lena Ehlers



Auf einigen Stationen wie in Laboe und Maasholm beteiligen sich die Marineflieger am Tag der Seenotretter – die gemeinsamen Windenübungen sorgen beim Publikum für begeisterte Blicke. In Laboe und andernorts sind auch Modellbauclubs dabei und stellen ihre originalgetreuen Nachbauten aus.



Foto: Anna-Lena Ehlers

Stets hilfsbereit: Vor einer Gästefahrt macht der freiwillige Seenotretter Jan Mellinghaus aus Langballigau ein Erinnerungsfoto, und sein Vormann Oliver Bohn prüft den Sitz einer Rettungsweste. Auf See nähern sich ihre Kollegen einem Fahrgastschiff.





Entweder im Hafen oder direkt vor der Küste stellen die Seenotretter ihre Arbeit bei Übungen vor. Auf Langeoog und anderen Stationen dürfen die Gäste die Rettungsausrüstung ausprobieren. Dabei erfahren sie auch: Wer mit einer Wurfleine jedes Mal das Ziel treffen will, muss viel trainieren.

Foto: Marcus Jurk

Stimmungsvoller Samstag auf Hiddensee, großer Andrang am Sonntag in Wilhelmshaven und auf Norderney: Dort ist vor dem Rettungsschuppen am Weststrand das historische Ruderrettungsboot FÜRST BISMARCK zu sehen.



Foto: Sven Claußen



In Timmendorf auf Poel beladen Bürgermeisterin Gabriele Richter (l.) und Rapskönigin Anne Matulat ein Sammelschiffchen. Lotte Schäfer freut sich auf Langeoog über das passende T-Shirt, während wenige Meter entfernt spannende Filme zu sehen sind.



Foto: Norbert Grote



Foto: Norbert Grote



Foto: Martin Stöver



Foto: Martin Stöver



Foto: Martin Stöver



Foto: Martin Stöver

Einer unserer Jüngsten an Land

Sven Benardt ist einer von vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern der Seenotretter. Der 19-jährige Student aus Marl informiert die Menschen im Binnenland über die Aufgaben der Besatzungen auf See.

Sven Benardt beugt sich über das Klemmbausteinmodell der BERLIN. Er zeigt auf die beiden roten Feuerlöschmonitore am oberen Fahrstand und erläutert einem Besucher der Freizeitmesse „Intermodellbau“ in Dortmund deren Funktionsweise. Aus insgesamt 2.961 vor allem roten, weißen und dunkelgrünen Plastiksteinen ist der Nachbau zusammengesetzt. Das Original ist zwar seit einigen Jahren nicht mehr auf der Ostsee unterwegs, aber seine Schwesterschiffe ARKONA und BREMEN retten vor Warnemünde und Fehmarn nach wie vor Menschen aus Seenot. Über das Modell kommt der 19-Jährige mit dem Mann am DGzRS-Stand ins Gespräch. Ihm ist es sehr wichtig, den Besucher für die Arbeit der Seenotretter zu begeistern und zu einer Spende zu bewegen. Mit großem Elan und Enthusiasmus ist Sven Benardt dabei: „Mein Ehrenamt macht mir sehr viel Spaß. Ich mag das kollegiale Miteinander“, sagt er, nachdem der Mann schließlich mit einem Flyer in der Hand weiterschlendert.

Position bestimmen und Logbuch schreiben. Er taucht begeistert in diese Welt ein, fühlt sich eins mit der Natur, lässt sich vom Seegang in den Schlaf schaukeln. Auf See spürt er eine große Freiheit: „Einzig vom Wind angetrieben zu werden, unabhängig zu sein – das macht für mich vor allem den Reiz aus“, schwärmt der 19-Jährige.



„Mein Ehrenamt macht mir sehr viel Spaß. Ich mag das kollegiale Miteinander.“

Sven Benardt

Doch Sven Benardt ist sich auch der Gefahren bewusst, die trotz bester Vorbereitung immer mitfahren. Deshalb beschäftigt ihn früh die Frage: Wenn etwas auf See passiert, wer muss dann um Hilfe gerufen werden? „Seitdem wir 2017 als Passagiere auf einem Kreuzfahrtschiff ein Sturmtief gestreift haben, schwirrte diese Frage in meinem Kopf herum“, erinnert er sich. Sein

Vater erzählt ihm damals von den Seenotrettern und was sie selbst bei einem Notfall tun müssen. 2022 hört Sven Benardt beim dritten gemeinsamen Segeltörn über UKW-Kanal 16 die Kommunikation zwischen den Seenotrettern und einem Wassersportler in einer sehr gefährlichen Lage mit. Per Funk, fast hautnah, erlebt er das lebensrettende Handeln der DGzRS mit. Sofort überlegt er, wie er sich selbst einbringen kann.

Zuerst nutzt Sven Benardt einen Tag der offenen Tür an seiner Schule, um auf die Arbeit der Seenotretter aufmerksam zu machen. Bald steigt er bei der DGzRS als Ehrenamtlicher an Land ein. Seitdem berichtet der Student in der Region Marl auf Veranstaltungen von den Einsätzen der Besatzungen. Viele Gespräche mit Gästen darüber, wie essenziell die DGzRS für die Sicherheit auf Nord- und Ostsee ist, prägen ihn genauso wie all die anderen Menschen, die sich für die Rettungsleute engagieren, obwohl sie nicht unmittelbar von deren Arbeit profitieren.

Außer dem Faible für die See hat sein Vater, ein Maschinenbauingenieur, ihm eine zweite Leidenschaft mitgegeben: Sven Benardt ist begeisterter Modellbauer. Vor allem Eisenbahnen baut er en miniature und will dabei immer wissen: „Wie funktioniert das eigentlich?“ Theorie verbindet sich dabei mit Praxis, ähnlich wie in seinem dualen Studium: Im Studiengang Digital Engineering an der Internationalen Hochschule erwirbt der 19-Jährige interdisziplinäres Wissen aus Ingenieurkunst und Informationstechnik, in einer Softwareschmiede setzt er das Gelernte um. Eines seiner nächsten privaten Modellbauprojekte ist ein funktionsfähiges Seenotrettungsboot – vielleicht steht er dann bald damit in den Dortmunder Messehallen und kommt am DGzRS-Stand über den Nachbau mit Menschen ins Gespräch, die die Seenotretter noch nicht kennen.

Als die Messe an diesem Sonntag ihre Tore schließt, muss Sven Benardt lediglich eine gute halbe Stunde mit dem Auto fahren, dann ist er daheim in Marl. In der ehemaligen Bergbaustadt, wo das Ruhrgebiet ins Münsterland übergeht, lebt der 19-Jährige seit seiner Geburt. Doch es ist nicht die Enge der Grubenschächte, die ihn schon als kleinen Jungen fasziniert, sondern die Weite der See. „Mein Vater liebt das Meer, das Segeln. Diese Liebe hat er an mich weitergegeben“, sagt er und schmunzelt. Jeden Sommer ist er mit seiner Familie an der Lübecker Bucht im Urlaub. Dort steht er mit Sand an den Füßen am Strand, schaut Frachtern, Yachten und Fähren hinterher.

Sein Vater nimmt ihn als Teenager das erste Mal mit auf einen Segeltörn. In der dänischen Südsee lernt Sven Benardt die ersten Handgriffe: Segel hissen und bergen,

Große Vielfalt, großes Engagement

Mit starkem Einsatz und viel Freude haben Ehrenamtliche und Freunde der DGzRS in den zurückliegenden Monaten im ganzen Land die Seenotretter repräsentiert. So unterschiedlich die Veranstaltungen auch waren, eines war immer gleich: Authentisch und leidenschaftlich berichteten die Männer und Frauen Menschen im ganzen Land von der wichtigen Arbeit auf See.



1



2



5

- 1 Knapp 3,5 Millionen Menschen haben die Kieler Woche vom 22. bis 30. Juni besucht, mit dabei: die Seenotretter. An der Kiellinie des weltgrößten Segelsportereignisses führten Ehrenamtliche wie Willi Ritter viele Gespräche.
- 2 Etwas kleiner war am 25. und 26. Mai eine Modellbauausstellung im niedersächsischen Holzminden: Dennoch gab es mit 16.500 Gästen laut Veranstalter einen Besucherrekord. Lothar Löwer und weitere Mitglieder des Kasseler Schiffsmodell-Clubs präsentierten bei der 24. Auflage vor allem Nachbauten von DGzRS-Einheiten.
- 3 Vergleichbares war vom 10. März bis 28. April in der Sonderausstellung „Modellbauträume“ im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein in Norderstedt zu sehen. Dort zeigten Thomas Ehrler (v. l.), Ellen Trübger, Hans Stahl und Jörg Harms von der Interessengemeinschaft „Modellbau Seenotrettung“ einige Nachbauten.
- 4 Zwei Monate später waren die Seenotretter auf dem Sommerfest in Bonn-Bad Godesberg ebenfalls vor Ort. Dort erläuterte der Ehrenamtliche Martin Winkler am 29. Juni den vielen Gästen die Aufgabe der DGzRS.
- 5 Auf dem Oldtimer-Flugplatz Bienenfarm im brandenburgischen Paulinenaue freuten sich Detlef Röhr (l.), Jürgen Peetz und Christel Hahn beim Blaulichttreffen am 1. Juni über Spenden ins Sammelschiffchen.



4



3

Erstmals haben die Seenotretter ihre Arbeit auf dem Musikfestival Wacken Open Air vorgestellt. Bei einer der weltgrößten Veranstaltungen dieser Art mit rund 75.000 Besucherinnen und Besuchern trafen die Ehrenamtlichen vom 28. Juli bis 3. August auf der Fanmeile, dem Festivalgelände und auf dem dazugehörigen Campingplatz in Schleswig-Holstein viele Metalheads. Manche von ihnen hatten sogar das Seenotretter- und Wacken-Motto „Rain or Shine“ auf ihr „Übernachtungsschiff“ geklebt. Unter den Fans härterer Töne war übrigens – wie bereits 22 Mal zuvor – Nina Bempohl (u. l.), die Ur-Ur-Ur-Ur-Enkelin von Adolph Bempohl, einem der Gründerväter der DGzRS.



UNSERE EHRENAMTLICHEN

Von der Waterkant bis zum Alpenrand engagieren sich aktuell rund 650 Menschen als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im #TeamSeenotretter. Für diesen unermüdlichen Landeinsatz und die kostbare Zeitspende bedanken wir uns bei allen ganz herzlich!

Sie möchten die Seenotretter ebenfalls ehrenamtlich an Land unterstützen? Mehr Informationen finden Sie unter seenotretter.de/ehrenamt.

BÜCHERSCHAPP

Auf Honorar verzichtet

In der maritimen Anthologie „Meer Mord. Kutter, Küsten und Kanaillen“ geht es – wie der Titel schon verrät – um Gewaltverbrechen. Und die hohe See scheint wie gemacht für zu vertuschende Morde. Mit ihren Kurzkrimis fesseln die Autorinnen und Autoren ihre Leserinnen und Leser. Zugleich tun sie etwas Gutes für die Seenotretter.

Menschen stürzen von Kreuzfahrtschiffen, Leichen treiben in der Elbe oder neben führerlosen Segelyachten in der Karibik. Rauschgiftkartelle nutzen die Meere und ihre Häfen für todbringende Frachten, Piraten kapern kleine Schiffe und große Pötte. Kurz gesagt: Nirgendwo scheint das perfekte Verbrechen so einfach wie auf hoher See. Denn nachts gibt es auf menschenleeren Decks keine Zeugen, und die Wellen verschlucken Opfer und Beweise. Was liegt also näher als eine Anthologie mit maritimen Kurzgeschichten rund um Kutter, Küsten und Kanaillen? Da die Autorinnen und Autoren auf ihre Honorare verzichteten, spendet der Verlag pro verkauftem Buch einen Euro an die Seenotretter.



Mit Texten von:

Patricia Brandt, Cord Buch, Carola Christiansen, Bianca Echtermeyer, Christoph Elbern, Manfred Ertel, Kurt Geisler, Leo Hansen, Eva und Michael Jensen, Eric Niemann, Alex Roller, Bea Schreiner, Michael Thode, Sabine Weiss und Peter Wenig

Meer Mord. Kutter, Küsten und Kanaillen

Herausgeber: Manfred Ertel
1. Auflage, 240 Seiten, Broschur
Erschienen bei Ellert & Richter Verlag, Hamburg
Preis: 14 Euro

Erhältlich im Seenotretter-Shop.

Seenotretter-Kalender „... wir kommen 2025“ erschienen



Foto: YPScollection, Peter Neumann

Auch für das kommende Jahr hat Koehler im Maximilian-Verlag unter dem Titel „... wir kommen 2025“ einen Monatskalender mit eindrucksvollen Fotos der Seenotretter herausgebracht. Die großformatigen Aufnahmen von Schiffen und Menschen der DGzRS stammen vom renommierten Hamburger Fotografen Peter Neumann (YPS / Yacht Photo Service). Im Verkaufspreis von 29,95 Euro ist eine Spende für die Seenotretter in Höhe von 3 Euro enthalten.

Der Kalender ist erhältlich unter seenotretter-shop.de.

Unser Tipp: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DGzRS können ihn über spezielle Formulare bestellen, die im Seenotretter-Intranet zu finden sind.

Lesen, staunen, zeichnen

Hugo malt gern Schiffe, seit einiger Zeit sind darunter auch Seenotrettungskreuzer. Ein Zufall hat den achtjährigen Schüler aus Lüneburg zu den Seenotrettern geführt.

Vor ein paar Monaten schmökerte Hugo in einem Buch über Einsatzkräfte in Deutschland. Beim Blättern entdeckte er zwischen Feuerwehr, Polizei und Zoll auch die Seenotretter. Der achtjährige Junge aus Lüneburg wollte sofort mehr über deren Schiffe und Arbeit wissen. Da traf es sich gut, dass sein Vater einen Bekannten hat, der sich als Freiwilliger auf der DGzRS-Station Wilhelmshaven engagiert: Spontan lud Peter Cieslak die beiden in die niedersächsische Hafenstadt ein.

Als Hugo schließlich mit seiner Familie in Oldenburg im Urlaub war, machten sie einen Tagesausflug an den Jadebusen. Dort berichtete der Rettungsmann Peter Cieslak ihnen von seinem



Hugos HARRO KOEBKE

ehrenamtlichen Engagement und führte sie über das Seenotrettungsboot PETER HABIG. Am Ende schenkte er Vater und Sohn das aktuelle Jahrbuch. Dieses dient Hugo seitdem als Inspirationsquelle für viele Zeichnungen von Seenotrettungskreuzern. Seit seinem Besuch in Wilhelmshaven steht für den Achtjährigen fest: „Es ist sehr gut, dass es die Seenotretter gibt. So ist jemand da, der Menschen in Seenot rettet.“ Deshalb unterstützt er uns auch: Einige Male hat er bereits ein Sammelschiffchen mit Münzen und Scheinen beladen.

Krabben pulen für die Seenotretter

Beim Hafenfest im ostfriesischen Ditzum sammeln örtliche Fischer für die Seenotretter. Dabei kommen Mitte Juli mehr als 450 Euro zusammen.



Fischerfamilien aus Ditzum sammelten beim Hafenfest mit ihrer Krabbenpulschule Geld für die Seenotretter.

Die Verbindung zwischen Fischern und Seenotrettern ist traditionell eng. Viele Rettungsleute waren oder sind selbst Fischer. Sie, die bei jedem Wetter da draußen ihr Geld verdienen müssen, wissen sehr gut, wie schnell sie auf die Hilfe der DGzRS-Besatzungen angewiesen sein können. Deshalb nutzten einheimische Krabbenfischer-Familien das Ditzumer Hafenfest am 13. und 14. Juli in dem Örtchen am Südufer der Unterems für eine genussvolle Spendenaktion mit Lerneffekt zugunsten der Seenotretter.

Wer schon immer einmal wissen wollte, wie man das leicht nussig schmeckende Fleisch der Nordseegarnele – so heißt das meist als Krabbe oder Granat bezeichnete Tier zoologisch richtig –

ohne Verlust aus ihrem Panzer bekommt, konnte an dem Wochenende die Krabbenpulschule der Fischer besuchen. Erfahrene Hände zeigten den Gästen, wie viel Feingefühl vor dem Essen notwendig ist.

Je mehr Portionen die Besucherinnen und Besucher vor den Kuttern „Amisia“, „Jan Bruhns“, „Martha Bruhns“ und „Stiene Bruhns“ kauften und selbst pulten, desto schneller ging es ihnen von der Hand. Der Lohn für ihre Geduld und ihr Geschick waren – typisch für die Region – leckere, mit frischem Granat belegte Schwarzbrote. Den Erlös ihrer Aktion in Höhe von 460,15 Euro spendeten die Fischer an die Seenotretter.

Goldpaar mit großem Herzen

Carmen und Detlef Greve kennen und lieben sich schon seit mehr als einem halben Jahrhundert, seit 1974 sind sie verheiratet. Seine goldene Hochzeit feiert das Ehepaar aus Mülheim an der Ruhr Ende Juli und widmet das Fest darüber hinaus den Seenotrettern: Die Gäste füllen das aufgestellte Sammelschiffchen reichlich.

Detlef Greve erinnert sich noch sehr genau an den 23. Februar 1967: Über Seefunk erlebte er damals als junger Maschinist eines Küstenmotorschiffes – kurz Kümo – das dramatische Unglück der ADOLPH BERMPOHL mit. Er hörte die vergeblichen Notrufe der Küstenfunkstelle Norddeich Radio nach dem Seenotrettungskreuzer, die unbeantwortet über der Nordsee verhallten. Im Orkan war das Schiff zuvor von einer schweren Grundsee getroffen worden. Die vier Rettungsmänner und drei bereits von ihnen selbst gerettete niederländische Fischer blieben auf See.

Seitdem hat Detlef Greve allergrößten Respekt vor den Seenotrettern: „Wenn andere bei Sturm und Orkan den Schutz des sicheren Hafens suchen, laufen sie trotzdem aus, wann immer jemand auf See in Not ist.“ Und der 77-Jährige weiß, wie es sich da draußen anfühlt, wenn der Wind über das Wasser peitscht, die Wellen zu meterhohen Brechern werden und mit voller Wucht gegen ein Schiff donnern: Auf dem Weg vom niederländischen IJmuiden zum dänischen Limfjord geriet er Ende der 1960er-Jahre mit einem Kümo in einen fürchterlichen Orkan, bei dem die Wellen über dem Achterschiff zusammenschlugen und es nach unten drückten. „Ich habe nur gedacht: ‚Lieber Gott, lass es wieder vorbeigehen!‘“ Mit seiner Crew kämpfte er sich durch die tosende See, alle erreichten unbeschadet den langgestreckten Sund.

Aufgewachsen ist Detlef Greve im Ruhrgebiet – dort lebt der 77-Jährige noch heute, in Mülheim an der Ruhr. Schon als kleiner Junge träumt er von den weiten Ozeanen, möchte unbedingt als Kapitän großer Frachter die Welt entdecken. Woher dieser immense Drang fern der See kam, kann er nicht genau sagen, aber: „Irgendwie war Wasser für mich schon immer sehr berauschend.“ Mit 18 Jahren heuerte er als Matrose auf einem Schiff der deutschen Handelsflotte an. Da er wegen eines Sehfehlers für die Brücke nicht geeignet war, wurde er Maschinist und kümmerte sich um die Technik im Bauch der Schiffe. Bereits nach gut vier Jahren ging er von Bord: Es war die Liebe zu seiner Frau Carmen, die ihn wieder zur „Landratte“ werden ließ, wie er es ausdrückt. Sie bat ihn, auf die Seefahrt zu verzichten, um nicht monatelang auf ihn warten zu müssen.

Dennoch kam Detlef Greve viel herum: Nach ein paar Jahren als Werkstatteleiter eines Betriebes für Unterhaltungselektronik sorgte er bis zu seinem Ruhestand als Techniker bei einer Aufzugsfirma weltweit für funktionierende Lifte. Er schwärmt von seinem Arbeitsleben, von den schönen Erlebnissen an den verschiedensten Orten: „Es war eine sehr erfüllende Zeit.“ Daran erinnert sich der 77-Jährige heute noch genauso gern wie an die Jahre auf See – mit denen sein tiefer Respekt vor den Seenotrettern eng verbunden ist.



Carmen und Detlef Greve mit dem Sammelschiffchen, das ihre Gäste bei der Feier anlässlich ihrer goldenen Hochzeit großzügig beluden.

Deshalb war für Carmen und Detlef Greve schnell klar, für wen sie bei ihrer Feier anlässlich ihrer goldenen Hochzeit Geld sammeln wollen: die Seenotretter. Bereits auf ihrer Einladung baten sie ihre 42 Gäste, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen den ihnen zugedachten Betrag an die DGzRS zu spenden. Und diesen Wunsch erfüllten Freunde und Verwandte dem Ehepaar gern: Mit insgesamt 1.120 Euro beluden sie am 27. Juli das aufgestellte Sammelschiffchen.

Die kleine Schwester gibt den Anstoß

Helene Dorschel aus dem sächsischen Oschatz hat im vergangenen Schuljahr eine Facharbeit über die Seenotretter geschrieben. Dabei bleibt es nicht: Die Zehnjährige hat außerdem Spenden gesammelt.

Im Sommer 2023 sitzt Helene Dorschel mit ihren Schwestern und Eltern sowie anderen Touristen im Stephan-Jantzen-Haus in Warnemünde. Vor ihnen steht Jörg Westphal, er leitet das dort untergebrachte Informationszentrum der Seenotretter. In einem Vortrag lässt er die lange Geschichte der DGzRS lebendig werden, erzählt von dramatischen Einsätzen der Besatzungen und erläutert die Konstruktion der Spezialschiffe. Anschließend stellt Helene ihm jede Menge Fragen – denn sie möchte eine ausführliche Facharbeit über die Seenotretter schreiben.

„Ich finde es toll, dass sie Menschen helfen, die in Not sind.“

Helene Dorschel

Auf das Thema ist sie über ihre jüngere Schwester Elise gekommen: „Sie hat sich zuerst für die Seenotretter begeistert“, berichtet Helene. In einem ihrer Sommerurlaube in Wustrow auf dem Fischland hatte die heute Fünfjährige das dort zu der Zeit stationierte Seenotrettungsboot BARSCH entdeckt. Nach und nach wurde ihre gesamte Familie genauso wie Elise zu Seenotretter-Fans – auch Helene. „Ich finde es toll, dass sie Menschen helfen, die in Not sind“, sagt die Zehnjährige.

Nach ihrer Rückkehr ins sächsische Oschatz beginnt für Helene das neue Schuljahr, ihr letztes in der Grundschule. Ein großes Thema in der vierten Klasse ist die große Facharbeit. Auf 23 Seiten fasst die Schülerin die Arbeit der Seenotretter zusammen, hält außerdem einen Vortrag. Das reicht ihr jedoch nicht, sie möchte mehr machen. Deshalb initiiert sie gemeinsam mit ihrer Familie eine Spendenaktion: Vor ihrem Grundstück stellen sie ein kleines Häuschen auf, in das sie fortan gelesene Bücher, Schmuck und Selbstgebasteltes zum Mitnehmen legen und im Gegenzug



Stolz sitzt Helene Dorschel auf dem Seenotrettungsboot KNUT OLAF KOLBE. Seenotretter Jörg Westphal und Seenotretterin Sandra Priebe der Freiwilligenstation Wustrow haben das Mädchen in ihre Mitte genommen.

um einen kleinen Beitrag für die Seenotretter bitten. Bis zum Sommer 2024 landen auf diese Weise 350 Euro in der aufgestellten Spendenbox.

Das Geld überreicht Helene am 17. Juli auf dem Fischland-Darß in einem liebevoll bemalten Briefumschlag an die freiwillige Seenotretterin Sandra Priebe und Jörg Westphal, der auf der Station Wustrow ebenfalls zur Besatzung gehört. Als Dankeschön nehmen sich die beiden Rettungsleute viel Zeit und zeigen der Zehnjährigen und ihrer Familie nahezu jede Ecke des neuen Seenotrettungsbootes KNUT OLAF KOLBE.

Stiftungsgeld für die DGzRS

Seit einigen Jahren unterstützt die Merck-Finck-Stiftung mit Sitz in München die DGzRS – jüngst mit 15.000 Euro.

Die Seenotretter fahren raus, wenn andere Schiffe im sicheren Hafen liegen. Sie riskieren alles, um Menschen in Seenot zu helfen. Grund genug für die Merck-Finck-Stiftung, die überwiegend freiwilligen Rettungsleute erneut mit 15.000 Euro zu unterstützen“, sagt Vorstandsmitglied Sylvia Stockhecke bei der Spendenübergabe am 24. Juni in den Räumen der Stiftung in München. DGzRS-Mitarbeiter Andreas Meyer bedankte sich bei ihr für das langjährige und regelmäßige Engagement.



Extraspende zum Tag der Seenotretter

Werner Schwinski ist seit vielen Jahren regelmäßiger Förderer der DGzRS. In Cuxhaven nutzt er unseren Aktionstag Ende Juli für eine außerordentliche Spende.



Werner Schwinski (Mitte) überreicht Vormann Holger Wolpers (2. v. r.) und seiner Crew auf der ANNELIESE KRAMER einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 5.000 Euro.

Für Werner Schwinski war der diesjährige Tag der Seenotretter ein unbeschreibliches Erlebnis: „Ich weiß nicht, wann ich zuletzt so eine tolle Urlaubszeit gehabt habe“, sagt er rückblickend. Bereits wenige Tage zuvor war der gebürtige Duisburger, der seit einigen Jahren in Böhringen am Bodensee lebt, nach Bremen gereist. Dort besichtigte er die Zentrale der Seenotretter mit dem Museumskreuzer H.-J. KRATSCHKE und der hauseigenen Werft. Bereits diese Einblicke

begeisterten den 81-jährigen sehr, seit vielen Jahren unterstützt er die DGzRS regelmäßig (LÄNGSSEITS 4/2023).

In Cuxhaven wollte er anschließend nicht nur den Tag der Seenotretter miterleben, sondern auch der Crew der ANNELIESE KRAMER einen symbolischen Spendenscheck überreichen. Diese Station hatte er für seinen Besuch ausgewählt, weil zukünftig bei jedem Einsatz des dortigen Seenot-

rettungskreuzers sein Name dabei sein wird: Dieser ist auf einer Danktafel verewigt. Das war sein Wunsch, als er sich entschieden hat, die Seenotretter zusätzlich zu seiner Jahresspende mit 5.000 Euro zu unterstützen. Der persönliche Kontakt mit den Rettungsleuten an Bord, die intensiven Gespräche mit ihnen und der Gang über das Spezialschiff waren für ihn ein einmaliges Ereignis: „Ich bin ganz überwältigt.“

NAME AN BORD

Auf Wunsch fährt er auf unseren Seenotrettungskreuzern mit: Kurs Leben retten. Ab 5.000 Euro nehmen wir Ihren eigenen Namen, den Ihrer Firma oder aber den eines Menschen, den Sie besonders ehren möchten, auf einer Danktafel mit in den Einsatz. Weitere Informationen erhalten Sie von Sabine Preiß, Telefon 0421 53707 - 522, E-Mail preiss@seenotretter.de.

Hafenbetreiber verzichtet auf Liegeplatzgebühren

Seit vielen Jahren treffen sich Fans der legendären Grand-Banks-Trawler am Pfingstweekende in verschiedenen Häfen. Dieses Mal hatten sie The Newport Marina in Lübeck ausgewählt. Zur Tradition der Motoryachtcrews gehört außerdem, Spenden für die Seenotretter zu sammeln.

An der nördlichen Wallhalbinsel gegenüber der weltberühmten Lübecker Altstadtinsel lagen vom 17. bis 20. Mai rund 20 weiße nordamerikanischen Fischereiboote nachempfundene Schiffe. Bereits 2009 hatten sich Mitglieder des „Grand Banks Baltic Clubs“ mit ihren Trawler-Yachten in der Hansestadt getroffen. Die Besatzungen kennen sich teilweise schon sehr lange, daher ist das jährliche Grand-Banks-Rendezvous an den Pfingsttagen wie ein großes Familientreffen.

Als aktive Wassersportler wissen die Clubmitglieder, wie wichtig die Seenotretter für ihre Sicherheit auf See sind. Darum

verzichtete der Hafenbetreiber zugunsten der DGzRS auf die gesamten Liegeplatzeinnahmen in Höhe von 1.350 Euro. The Newport Marina-Geschäftsführer Ralf Schulte erhöhte die Summe zusätzlich auf 1.500 Euro.

Den dazugehörigen symbolischen Spendenscheck überreichte Ralf Schulte einige Wochen später am 30. Juli an Patrick Morgenroth und die Besatzung des Seenotrettungsbootes CASPER OTTEN. Der freiwillige Vormann der Station Travemünde bedankte sich herzlich für das finanzielle Engagement und wünschte dem „Grand Banks Baltic Club“ allzeit gute Fahrt.



Vormann Patrick Morgenroth (2. v. l.) und drei Seenotretterinnen aus Travemünde nehmen den symbolischen Spendenscheck von The Newport Marina-Geschäftsführer Ralf Schulte entgegen.

Aus Ideen werden Spenden

Wer bei dem weltweit tätigen Zeppelin-Konzern eine gute Idee hat, kann damit einerseits die Betriebsabläufe verbessern und andererseits einen Preis gewinnen. Wenn alle Beteiligten den Vorschlag in der Folge besonders schnell bearbeiten, wirkt er sogar über die Firma hinaus: Denn dann geht eine Spende an eine gemeinnützige Organisation – so wie im Juni an die Seenotretter.

Foto: Zeppelin GmbH



DGzRS-Mitarbeiter Andreas Meyer (Mitte) nimmt von der Arbeitsdirektorin Alexandra Mebus und dem Konzernbetriebsratsvorsitzenden Ralph Misselwitz (beide Zeppelin GmbH) einen symbolischen Spendenscheck entgegen.

des Z IDEA Awards die besten Vorschläge des vergangenen Jahres prämiert.

„Je nachdem, wie viele herausragende Ideen es gibt, zeichnen wir zwischen 15 und 20 in verschiedenen Kategorien aus“, sagt Katja Liebhardt, die Managerin für Konzernentwicklung. Davor gibt es einen mehrstufigen internen Auswahlprozess, in dem Ideenmanager und Gutachter die Vorschläge prüfen und schauen, ob sie realisiert werden können. Am Ende wählen die Arbeitsdirektorin Alexandra Mebus als Mitglied der Geschäftsführung und der Konzernbetriebsratsvorsitzende Ralph Misselwitz nach bestimmten Kriterien die Preisträger aus.

„Von Anfang an haben wir unser globales Ideenmanagement Z IDEA ganz im Sinne unseres Stiftungsgedankens mit einem Spendenziel verknüpft“, betont Katja Liebhardt. Für jede eingereichte Idee, die von einem Gutachter oder einer Gutachterin innerhalb von 30 Tagen bewertet wird, werden automatisch 50 Euro auf ein virtuelles, fiktives Spendenkonto gebucht. „Auf diese Weise kamen 2023 insgesamt 8.800 Euro zusammen, die an vier wohltätige Organisationen gespendet wurden.“ Welche gemeinnützige Organisation das Unternehmen mit den Mitteln unterstützen soll, können die Beschäftigten mitbestimmen. So hatte beispielsweise ein Mitarbeiter des Standortes von Zeppelin Power Systems in Achim die Seenotretter vorgeschlagen. Deshalb erhielt die DGzRS bei der Verleihung des Z IDEA Awards 2024 am 25. Juni in der Motorworld in München 2.200 Euro.

Nachbarschaftshilfe in Hörnum

Der Sylter Catamaran-Club unterstützt die Seenotretter im August mit 500 Euro. Damit bringen die Wassersportler ihre hohe Wertschätzung für die wichtige Arbeit der DGzRS zum Ausdruck.

Die südliche Spitze der Nordseeinsel Sylt ist Heimat des Sylter Catamaran-Clubs. Vom Strand aus starten die Vereinsmitglieder mit ihren leichten Segel-Katamaranen auf die Nordsee – direkt in Sichtweite der DGzRS-Station Hörnum. Die Wassersportler und freiwilligen Seenotretter kennen und unterstützen sich gegenseitig: So sichert die Besatzung des Seenotrettungsbootes HORST HEINER KNETEN regelmäßig die Regatten des Catamaran-Festivals ab.

In diesem Jahr fand die vom Sylter Catamaran-Club ausgerichtete Segelveranstaltung vom 26. Juli bis zum 4. August statt. Am Abschlussstag des Festivals überreichte Clubschatzmeister Klaus Heermann angesichts der engen Verbundenheit mit den Hörnumern Seenotrettern einen symbolischen Spendenscheck in Höhe von 500 Euro an den freiwilligen Vormann Michael Petersen.



Vormann Michael Petersen (r.) nimmt einen symbolischen Spendenscheck von Klaus Heermann, Schatzmeister des Sylter Catamaran-Clubs, entgegen.

Theatergruppe spielt für die Seenotretter

Einmal im Jahr bringt die Theatergruppe „Rostfrei“ aus Bielefeld ein selbst geschriebenes Stück auf die Bühne. Der Eintritt zu den jeweils vier Vorstellungen ist frei, die Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler bitten die Gäste allerdings um eine Spende. Nach den jüngsten Vorstellungen im April haben sie mit einem Großteil des Geldes die Seenotretter unterstützt.

Seit 15 Jahren spielen etwa ein Dutzend Männer und Frauen in der evangelischen Kirchengemeinde Quelle-Brock in Bielefeld Theater. „Wir machen alles selbst, vom Bühnenbau über Kostüme und Ausstattung bis zur Inszenierung. Üblicherweise proben wir ein neues Stück von September bis März“, sagt Klaus Todenhöfer. Er ist schon mehrere Jahre dabei und hat einen Großteil der aufgeführten Werke begleitet. Diese stammen aus der Feder des „Rostfrei“-Autors Friedrich M. Rueß und haben ihren Ursprung in Ereignissen aus dem alten oder neuen Testament: Meist überträgt er die biblischen Erzählungen auf heutige Lebenssituationen.

Jüngst wurde aus der alttestamentarischen Geschichte von Jona und dem Wal ein modernes Bühnenwerk über eine Investigativjournalistin: Diese kommt bei einem Segeltörn einer Verschwörung auf die Spur. Sie gewinnt zugleich Einblicke in die Machenschaften und Egoismen, die in unserer heutigen Gesellschaft oft vorherrschen. Die Yacht gerät in einen Orkan, bei dem die Hauptfigur über Bord gespült und genauso wie Jona von einem Wal verschluckt wird. Die Ereignisse führen bei der Frau zu einem Sinneswandel und alle Figuren erfahren, wie hilflos sie angesichts solcher Naturgewalten sind.

Rund 300 Menschen haben das neueste Stück mit dem Titel „Ninive ist

überall“ im Gemeindehaus gesehen. Der Eintritt zu den vier Aufführungen im April war frei, allerdings bat die Schauspieltruppe das Publikum wie immer um eine Spende für den Betrieb ihres Laientheaters und eine gemeinnützige Organisation. In diesem Jahr unterstützte sie mit 500 Euro die DGzRS, vor allem weil das Stück teilweise auf hoher See spielt.

„Den meisten von uns sind die Seenotretter durch Urlaube an Nord- und Ost-

see vertraut. Wir sind davon überzeugt, dass sie ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Gesellschaft sind“, sagt Klaus Todenhöfer. „Deshalb wollten wir nach einem gemeinsamen Beschluss den Großteil des gesammelten Geldes an die Seenotretter weiterreichen, um ihr Wirken, das von unschätzbarem Wert ist, zu fördern.“ Über diese Gründe für ihre Spende berichteten die Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler nach den Vorstellungen übrigens auch ihrem Publikum.



Im jüngsten Stück des Bielefelder Laientheaters „Rostfrei“ kommt eine Investigativjournalistin bei einem Segeltörn einer Verschwörung auf die Spur.

SO KÖNNEN SIE SPENDEN UND HELFEN

„Wir sind Seenotretter“ lautet ein Leitspruch der DGzRS – und damit würdigen wir unter anderem den großartigen Einsatz unserer Spenderinnen und Spender. Denn die Arbeit unserer Besatzungen auf Nord- und Ostsee ist nur möglich dank der finanziellen Unterstützung vieler Menschen im ganzen Land – alle gemeinsam sind wir das #TeamSeenotretter. Auf den Seiten 38 bis 45 lesen Sie einige Beispiele für das besondere Engagement, viele weitere finden Sie auf unserer Website unter seenotretter.de/danke

Sie möchten uns ebenfalls mit einer Spende unterstützen? Mehr Informationen:

seenotretter.de/spendenundhelfen

Ein Vormann erzählt, 260 Gäste spenden

Bei einer Benefizveranstaltung in seinem Wohnort Gschwend Ende April stellt Vormann Gregor Jeske seine Arbeit auf dem Seenotrettungskreuzer HERMANN MARWEDE vor. Doch nicht nur das: Eine hohe Spende für die Seenotretter kommt bei dem Termin ebenfalls zusammen.

Ein bisschen ist es schon Tradition, dass ein Mitglied des Unimog-Clubs Ostalb (UCO) in Gschwend einen Vortrag über seine Arbeit hält – im Vorjahr war es Special-Effects-Designer und Oscar-Gewinner Gerd Nefzer aus Schwäbisch Hall („Dune“ und „Blade Runner 2049“). „Unser Vorsitzender Hans

Maile hat mich gefragt, ob ich auch Lust dazu habe“, berichtet Gregor Jeske. Der Vormann des größten Seenotrettungskreuzers der DGzRS sagte sofort zu und sprach am 25. April in seinem Wohnort am nordwestlichen Rand der Schwäbischen Alb in der örtlichen Gemeindehalle vor rund

260 Gästen. Sie erlebten einen interessanten Abend mit vielen Fakten, Anekdoten aus dem Bordalltag auf der HERMANN MARWEDE, eindrucksvollen Kurzfilmen und dramatischen Einsatzberichten.

Die beeindruckten Zuhörerinnen und Zuhörer füllten das aufgestellte Sammelschiffchen bis zur Ladeluke mit Geldscheinen und -münzen. Da die Eintrittsgelder genauso wie der Überschuss aus dem Essens- und Getränkeverkauf sowie die 150 Euro aus der Auktion einer ausgewetzten DGzRS-Dienstflagge ebenfalls im Spendentopf landeten, stand am Ende der Benefizveranstaltung die stolze Summe von 3.050 Euro.

Einige Wochen später zeigte sich Gregor Jeske bei der symbolischen Scheckübergabe sehr beeindruckt: „Es war die erste Veranstaltung dieser Art für mich, die Resonanz war unfassbar gut.“ Er bedankte sich am 27. Mai bei allen Spenderinnen und Spendern sowie beim UCO und der Gschwender Ortsgruppe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), die den Vortrag gemeinsam organisiert hatten. Unterstützt wurden sie dabei von der Gemeindeverwaltung und der Metzgerei Schneider.



Foto: Wolfgang Pfister

Großzügige Spende für die Seenotretter: Vormann Gregor Jeske (2. v. l.) nimmt am Gschwender Badesee einen symbolischen Scheck entgegen. Dabei sind Michael Wendel (l.), Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Gschwend, Bürgermeister Christoph Hald (2. v. r.) und Hans Maile, Vorsitzender des Unimog-Clubs Ostalb.

Sportärzte engagieren sich für die Sicherheit auf See



Dr. Thomas Nowotny (l.) übergibt Vormann Jean Frenzel auf dem Seenotrettungskreuzer BERTHOLD BEITZ ein gut gefülltes Sammelschiffchen.

Beim 14. Maritimen Symposium der Sportmedizin Mitte Juli in Greifswald erzielen die Veranstalter einen Überschuss. Einen Teil davon spenden sie der DGzRS.

Die Seenotretter leisten eine großartige Arbeit. Diese wollen wir mit unserer Spende unterstützen“, sagt Dr. Thomas Nowotny. Der Unfallchirurg hat gemeinsam mit zwei Kollegen das 14. Maritime Symposium der Sportmedizin vom 12. bis 14. Juli in Greifswald organisiert und geleitet. Es richtete sich an Ärztinnen und Ärzte, die ergänzend zu einer bereits vorhandenen Facharztausbildung die Zusatzqualifikation Sportmedizin erwerben wollen. Die Veranstaltung befasste sich in Theorie und Praxis mit fachspezifischen Themen im Wassersport, dazu gehörte auch ein halbstündiger Vortrag über die DGzRS.

Für Dr. Thomas Nowotny selbst sind die Seenotretter von unschätzbarem Wert. Der 59-jährige Greifswalder ist Segler und weiß daher: „Wenn etwas passiert, sind sie für einen da.“ Deshalb war es ihm ein großes Anliegen, die Rettungsleute mit einer Spende zu unterstützen. Die Veranstalter des Symposiums ließen aus diesem Grund einen Teil des Überschusses aus Tagungsgebühren und Sponsorengeldern der DGzRS zugutekommen. 1.000 Euro überreichte der Unfallchirurg am 12. Juli im Greifswalder Hafen auf dem Seenotrettungskreuzer BERTHOLD BEITZ der Station Greifswalder Oie an den Vormann Jean Frenzel.

Backen mit Tradition und „Seenotretter-Liebe“

Die Bäckerei und Konditorei Ulfers Eden ist nur neun Jahre jünger als die DGzRS: Anfang des Jahres feiert der Handwerksbetrieb mit Sitz in Jever sein 150-jähriges Bestehen. Die Inhaberefamilie Ulfers bittet ihre rund 260 Gäste, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen die Seenotretter zu unterstützen.



Foto: Nils Ulfers

Jubiläumsspende für die Seenotretter: Auf der BERNHARD GRUBEN überreicht Familie Ulfers das bei der 150-Jahr-Feier ihrer Bäckerei gesammelte Geld in Form eines symbolischen Schecks.

Das Ergebnis ist überwältigend: Es ist eine beeindruckende Summe von 6.867 Euro zusammengekommen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die gespendet haben. Ein besseres Geschenk konnten sie uns nicht machen“, sagte Bäckerei-Geschäftsführer Jörn Ulfers am 6. Juni in Hooksiel. Der Familienbetrieb hatte sich die dortige DGzRS-Station für die Übergabe gewünscht, weil in dem Küstenort auch die Anfänge des Handwerksbetriebes im 19. Jahrhundert mit einer kleinen Backstube liegen.

Die Seenotretter führten die Familie Ulfers beim Termin über den Seenotrettungskreuzer BERNHARD GRUBEN. Sie berichteten von ihren Einsätzen und vom Bordalltag. „Wir haben viel über die wertvolle Arbeit der Besatzung erfahren. Es war ein unvergesslicher Tag, der unsere 150-Jahr-Feier gekrönt hat“, resümierte Jörn Ulfers nach der Besichtigung. Für ihn und seine Familie sind die Seenotretter von „unschätzbarem Wert für die Sicherheit auf See“.

Sammelschiffchen auf großer Bühne in Geesthacht

Die Niederdeutsche Volksbühne Geesthacht führt im Frühjahr Christof Wehking's Schwank „Een Froo für den Klabaütermann“ auf. Bei den Vorstellungen steht ein historisches Sammelschiffchen als Requisite auf dem Tresen der titelgebenden Hafenkneipe – Grund genug für das Volkstheater, sein Publikum um Spenden für die Seenotretter zu bitten.

Wow – wir sind beeindruckt“, schreiben die Theaterleute am 3. Juli auf ihrer Instagram-Seite. Es bewegt sie sichtlich, dass die knapp 2.500 Zuschauerinnen und Zuschauer ihres turbulenten Frühlingsstücks „Een Froo für den Klabaütermann“ ihrem Spendenaufruf so großzügig gefolgt sind: „Wir sind unheimlich stolz auf unser Publikum und sagen von Herzen Dankeschön!“ Bei den neun Aufführungen vom 6. bis 28. April wanderten mehr als 300 Euro in das im Foyer aufgestellte Sammelschiffchen der Seenotretter.

Die Aktion angestoßen hatte Bühnenbildnerin Nicole Greiser: Für den Schwank um die drei unverheirateten Krabbenfischer und Wirte Ole, Nils und Jens suchte sie nach geeigneten Requisiten für den Schauplatz in der Hafenkneipe „Klabaütermann“. Für sie gehörte auf jeden Fall ein Sammelschiffchen auf den Tresen der urigen Gaststätte. Und wenn schon eines auf der Bühne steht, sollte auch eines im Foyer des traditionsreichen Volkstheaters an der Elbe einen vorübergehenden Liegeplatz erhalten, fanden die Verantwortlichen. Vor, während und nach den Vorstellungen des meist mit knapp 300 Gästen ausverkauften Stückes machten die Schauspielerinnen und Schauspieler das Publikum auf das

Sammelschiffchen aufmerksam, mit kurzen Sätzen wie diesem: „Langt in'n Geldbüdel för de Seenotretter – jede Bidrag is weertvull!“



Zum Bühnenbild des Frühlingsstücks „Een Froo für den Klabaütermann“ der Niederdeutschen Volksbühne Geesthacht gehört ein Sammelschiffchen der Seenotretter.

Foto: Niederdeutsche Volksbühne Geesthacht

Lüttje Seenotretter



SUCHE UND FINDE!
ZEHN FEHLER
HAT ZEICHNERIN
ANNE RIEKEN
IM UNTEREN BILD
VERSTECKT.



Kurz erklärt

Habt ihr euch auch schon mal gefragt, warum Schiffe runde statt eckige Fenster in der Bordwand haben? Ganz einfach: Runde Fenster sind stabiler als eckige – und das müssen sie auf See sein. Denn wenn es dort stürmt, können die Wellen so hoch wie Häuser werden und mit ungeheurer Kraft an die Bordwand schlagen. Diesem sehr hohen Druck müssen die Scheiben standhalten. Sie dürfen nicht zersplittern, weil sonst Wasser ins Schiff laufen würde. Bei runden Fenstern verteilt sich der Druck gleichmäßig auf die

gesamte Fläche. Bei rechteckigen bieten die Ecken Angriffspunkte für das Wasser. Das führt leicht zu Rissen und Brüchen. Seeleute nennen die Fenster auf Schiffen übrigens Bullaugen. Der Name soll daher kommen, dass die runden Fenster früher leicht nach außen gewölbt waren und so an die großen Augen eines Bullen erinnerten.

Dein Seebär 

seenotretter.de/luetdje-seenotretter



„Danke!“

Was mehr kann jemand sagen,
dem die Seenotretter gerade
ein zweites Leben geschenkt haben?
Ein solches Dankeschön kommt
wirklich von Herzen.

Wir möchten dieses „Danke!“
gern weitergeben – an alle,
die uns unterstützen.

Sie geben unseren Besatzungen mit
Ihrer Spende die Sicherheit für eine
glückliche Heimkehr!



Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22



Ohne
Deine
Spende
geht's
nicht!

[seenotretter.de](https://www.seenotretter.de)